

Konzernabschluss
zum 31. Dezember 2011
und Konzernlagebericht

FIDOR Bank AG
München

FIDOR Bank AG [Konzernabschluss]

KONZERNBILANZ zum 31. Dezember 2011

AKTIVA

		31.12.2011	31.12.2010
	Euro	Euro	Euro
1.	Barreserve		
a)	Kassenbestand	216,80	2.689,38
b)	Guthaben bei Zentralnotenbanken	<u>1.339.697,96</u>	1.837.838,00
	-darunter: bei der Deutschen Bundesbank Euro 1.339.697,96 (EUR 1.837.838,00)	1.339.914,76	1.840.527,38
2.	Forderungen an Kreditinstitute		
a)	täglich fällig	7.083.550,18	12.902.803,83
b)	andere Forderungen	<u>2.540.401,16</u>	0,00
		9.623.951,34	12.902.803,83
3.	Forderungen an Kunden	62.701.012,21	57.958.027,99
4.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a)	Anleihen und Schuldverschreibungen		
aa)	von öffentlichen Emittenten	5.030.061,65	17.059.017,37
	-darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank Euro 5.030.061,65 (Euro 17.059.017,37)		
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.207.645,63	1.162.295,63
6.	Beteiligungen	0,00	0,00
7.	Anteile an assoziierten Unternehmen	1.601.043,50	1.585.947,92
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen	120.000,00	145.231,00
9.	Immaterielle Anlagewerte		
a)	selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	727.559,00	377.356,00
b)	entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.458.038,70	1.240.634,50
c)	Geschäfts- oder Firmenwert	54.096,12	33.107,08
d)	geleistete Anzahlungen	<u>0,00</u>	0,00
		2.239.693,82	1.651.097,58
10.	Sachanlagen	290.367,67	265.510,20
11.	Eigene Anteile oder Aktien	0,00	0,00
12.	Sonstige Vermögensgegenstände	1.961.555,49	1.855.678,04
13.	Rechnungsabgrenzungsposten	300.082,53	319.914,12
14.	Aktive latente Steuern	3.472.000,00	2.253.000,00
		<u>89.887.328,60</u>	<u>98.999.051,06</u>

PASSIVA

		31.12.2011	31.12.2010
		Euro	Euro
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute		
a)	täglich fällig	558.417,99	0,00
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a)	andere Verbindlichkeiten		
aa)	täglich fällig	36.400.300,04	30.202.722,36
ab)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>41.701.616,03</u>	56.847.924,89
		78.101.916,07	87.050.647,25
3.	Sonstige Verbindlichkeiten	1.750.066,20	870.979,20
4.	Rechnungsabgrenzungsposten	2.492.753,51	2.389.724,84
5a)	Passive latente Steuern	40.000,00	125.000,00
6.	Rückstellungen		
a)	andere Rückstellungen	658.300,00	646.385,00
7.	Eigenkapital		
a)	Gezeichnetes Kapital	3.960.766,00	3.565.766,00
	abzüglich Nennwert eigener Anteile	<u>77.840,00</u>	77.840,00
	Ausgegebenes Kapital	3.882.926,00	3.487.926,00
b)	Kapitalrücklage	7.408.622,79	5.927.372,79
c)	Gewinnrücklagen		
ca)	gesetzliche Rücklagen	812,10	812,10
cb)	Rücklage für eigene Anteile	0,00	0,00
cc)	andere Gewinnrücklagen	<u>1.204.000,00</u>	1.204.000,00
		1.204.812,10	1.204.812,10
d)	Bilanzverlust	-6.186.959,75	-2.739.952,56
e)	Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	-33.383,96	-18.937,33
f)	Ausgleichsposten Anteile anderer Gesellschafter	9.857,65	55.093,77

89.887.328,60 98.999.051,06

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2011 bis 31.12.2011

FIDOR Bank AG [Konzernabschluss]

		Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1.	Zinserträge aus			
a)	Kredit - und Geldmarkt- geschäften		2.493.931,68	1.324.050,06
2.	Zinsaufwendungen		1.814.805,40	1.581.631,82
			679.126,28	-257.581,76
3.	Laufende Erträge aus			
a)	Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wert- papieren		0,00	0,00
4.	Provisionserträge	11.642.187,64		13.803.019,08
5.	Provisionsaufwendungen	7.631.850,59	4.010.337,05	8.685.838,10 5.117.180,98
6.	Sonstige betriebliche Erträge		3.637.257,65	2.694.773,14
7.	Allgemeine Verwaltungs- aufwendungen			
a)	Personalaufwand			
aa)	Löhne und Gehälter	5.036.087,40		4.343.113,26
ab)	Soziale Abgaben und Auf- wendungen für Altersver- sorgung und für Unterstützung	712.516,14	5.748.603,54	565.342,26 4.908.455,52
	-darunter: für Alters- versorgung Euro 35.682,98 (Euro 31.229,88)			
b)	andere Verwaltungs- aufwendungen		3.809.754,59	3.256.034,90
8.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagenwerte und Sachanlagen		694.944,12	439.827,85
9.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		2.404.765,91	1.335.193,44
10.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zufüh- rungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		581.361,59	0,00
11.	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimm- ten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft		0,00	24.867,08

12.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	0,00		0,00
13.	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere	108.834,03	108.834,03	2.053.337,00 2.053.337,00
14.	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-4.803.874,74	-306.935,27
15.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag davon Erträge aus der Auflösung passiver latenter Steuern Euro -85.000,00 (Euro 125.000,00) davon Erträge aus der Bildung aktiver latenter Steuern Euro -1.265.000,00 (Euro -1.049.000,00)	-1.296.537,20		-923.995,99
16.	Sonstige Steuern	-23.781,70	-1.320.318,90	479.985,40 -444.010,59
17.	Konzernergebnis vor Anteilen anderer Gesellschafter		-3.483.555,84	137.075,32
18.	Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis		25.221,89	5.537,89
19.	Konzernergebnis		-3.458.333,95	142.613,21
20.	Verlustvortrag aus dem Vorjahr		2.728.625,80	3.228.953,77
21.	Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a)	aus der Rücklage für eigene Anteile		0,00	346.388,00
22.	Bilanzverlust		6.186.959,75	2.739.952,56

Konzern-Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2011

FIDOR Bank AG, München

	1.1.-31.12.2011	1.1.-31.12.2010
	EUR	EUR
Periodenergebnis (einschließlich Ergebnisanteil von Minderheiten) vor außerordentlichem Posten	-3.483.555,83	137.075,32
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und auf Sachanlagen	694.944,12	439.827,85
Zuschreibungen Finanzanlagen	-60.095,58	0,00
Abschreibungen Finanzanlagen	0,00	30.721,30
Zuschreibungen Wertpapiere	0,00	-34.773,00
Bildung aktiver latenter Steuern	-1.219.000,00	-1.049.000,00
Abnahme der Rückstellungen	-74.085,00	-1.222.168,50
Endkonsolidierungserfolge	0,00	-2.499.280,62
Andere zahlungsunwirksame Erträge (Vj. Aufwendungen)	-22.635,35	6.822,08
Gewinn aus dem Abgang von Wertpapieren des Anlagebuchs	-44.950,00	0,00
Verlust aus dem Abgang von immateriellen Anlagewerten und von Sachanlagen	21,50	18.266,87
-/+ Gewinn aus dem Abgang von Vermögensgegenständen des Finanzanlagevermögens	-48.738,45	0,00
Abnahme (Vj. Zunahme) Forderungen an Kreditinstitute	133.961,32	-352.472,63
Zunahme Forderungen an Kunden	-3.887.980,07	-46.548.301,80
Abnahme (Vj. Zunahme) Wertpapiere der Liquiditätsreserve	7.447.070,10	-12.539.638,60
Abnahme (Vj. Zunahme) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-8.953.680,69	74.697.616,98
Zunahme andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-1.861.819,40	-191.789,78
Zunahme andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	947.732,89	1.099.657,94
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-10.432.810,44	11.992.563,41
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-147.162,68	-58.807,26
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Anlagewerte	-1.127.810,81	-1.025.711,84
Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	1.000.200,00	0,00
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0,00	-150.000,00
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00	1.500.000,00
Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00	-9.000,00
Einzahlungen aus dem Verkauf von Wertpapieren des Anlagebuchs	4.626.835,62	0,00
Auszahlungen für den Erwerb von Wertpapieren des Anlagebuchs	0,00	-4.519.378,77
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	4.352.062,13	-4.262.897,87
Einzahlungen aus Kapitalzuführungen Unternehmenseigner	1.876.250,00	2.000.008,00
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	1.876.250,00	2.000.008,00
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands	-4.204.498,31	9.729.673,54
Konsolidierungskreis bedingte Veränderung des Finanzmittelbestands	0,00	-5.415,09
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	13.707.721,76	3.983.463,31
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	9.503.223,45	13.707.721,76

FIDOR Bank AG, München
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals (Eigenkapitalspiegel) für die Zeit vom 1.1.2011 bis 31.12.2011

	Gezeichnetes Kapital - Stammaktien		Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital	Mutterunternehmen			Minderheitsgesellschaften			Konzern-eigenes Kapital			
	EUR	EUR			Eigenkapital gemäß Konzernbilanz	Eigene Anteile, die nicht zur Einziehung bestimmt sind	kumuliertes übriges Konzernergebnis	Ausgleichsposten aus der Fremdwährungs-umrechnung	Minderheitenkapital	kumuliertes übriges Konzernergebnis		Ausgleichsposten aus der Fremdwährungs-umrechnung	EUR	EUR
Stand 31.12.2009 = Stand 1.1.2010	3.188.406,00	4.573.272,79	-2.881.753,67	4.879.925,12	-346.388,00	0,00	-31.056,05	1.125,92	-5.437,54	0,00	-4.311,62	4.498.169,45		
Ausgabe von Anteilen Mutterunternehmen	377.360,00	1.622.648,00	0,00	2.000.008,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2.000.008,00		
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
In Vorfröhen erworbene eigene Anteile (erstmalige Anwendung § 272 Abs. 1a HGB)	0,00	-268.548,00	0,00	-268.548,00	268.548,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
Veräußerung eigene Anteile	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
Aktive latente Steuern (erstmalige Anwendung § 274 HGB)	0,00	0,00	1.204.000,00	1.204.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.204.000,00		
Gezahlte Dividenden	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
Ausgabe von Anteilen einbezogener Tochterunternehmen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
Änderungen des Konsolidierungskreises	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
übrige Veränderungen (Anteilsverkauf von Minderheiten)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	35.143,93	0,00	0,00	0,00	35.143,93		
übrige Veränderungen (Anteilsveräußerung Tochterunternehmen)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	35.095,98	-6.313,12	0,00	0,00	28.782,86		
übrige Veränderungen (Bareinlage in Kapitalrücklage § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB) Verrechnung Geschäfts- oder Firmenwert mit Kapitalrücklage § 309 Abs. 1 S. 3 HGB)	377.360,00	1.354.100,00	1.204.000,00	2.935.460,00	268.548,00	0,00	0,00	0,00	-6.313,12	0,00	0,00	3.267.934,79		
Konzern-Jahresüberschuss	0,00	0,00	142.613,21	142.613,21	0,00	0,00	0,00	-5.537,89	0,00	0,00	-5.537,89	137.075,32		
übriges Konzernergebnis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	12.118,72	0,00	1.016,49	0,00	0,00	13.135,21		
Konzerngesamtgebnis	0,00	0,00	142.613,21	142.613,21	0,00	0,00	12.118,72	-5.537,89	1.016,49	0,00	-4.521,40	150.210,53		
Stand 31.12.2010 = Stand 1.1.2011	3.565.766,00	5.927.372,79	-1.535.140,46	7.957.998,33	-777.840,00	0,00	-18.937,33	65.827,94	-10.734,17	0,00	55.093,77	7.916.314,77		
Ausgabe von Anteilen Mutterunternehmen	395.000,00	1.481.250,00	0,00	1.876.250,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.876.250,00		
Änderungen des Konsolidierungskreises	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-498,75	0,00	0,00	-498,75	-498,75		
übrige Veränderungen (Anteilsverkauf von Minderheiten)	0,00	0,00	11.326,76	11.326,76	0,00	0,00	0,00	-11.326,76	0,00	0,00	-11.326,76	0,00		
übrige Veränderungen (Anteilsveräußerung Tochterunternehmen)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
übrige Veränderungen (Bareinlage in Kapitalrücklage § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB) Verrechnung Geschäfts- oder Firmenwert mit Kapitalrücklage § 309 Abs. 1 S. 3 HGB)	395.000,00	1.481.250,00	11.326,76	1.887.576,76	0,00	0,00	0,00	-11.825,51	0,00	0,00	-11.825,51	1.875.751,25		
Konzern-Jahresfeinbeitrag	0,00	0,00	-3.458.333,95	-3.458.333,95	0,00	0,00	0,00	-25.221,89	0,00	0,00	-25.221,89	-3.483.555,84		
übriges Konzernergebnis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-14.446,63	0,00	-8.188,72	0,00	-8.188,72	-22.635,35		
Konzerngesamtgebnis	0,00	0,00	-3.458.333,95	-3.458.333,95	0,00	0,00	-14.446,63	-25.221,89	-8.188,72	0,00	-33.410,61	-3.506.191,19		
Stand 31.12.2011	3.960.766,00	7.408.622,79	-4.982.147,65	6.387.241,14	-777.840,00	0,00	-33.383,96	28.780,54	-18.922,89	0,00	9.857,65	6.285.874,83		

1. Allgemeine Angaben

Der vorliegende Konzernabschluss der Fidor Bank AG zum 31.12.2011 wurde gemäß § 340i HGB nach den Vorschriften der §§ 290 ff. HGB sowie den einschlägigen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Konzernbilanz sowie der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nach der RechKredV. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird in der Staffelform dargestellt.

An Kunden ausgegebenes E-Geld wird im Geschäftsjahr unter Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen. Im Vorjahr erfolgte der Ausweis gesondert unter den Treuhandverbindlichkeiten. Auf der Aktivseite wurden dementsprechend die bei der Deutschen Bundesbank eingelegten Beträge der Kunden gesondert als Treuhandvermögen ausgewiesen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der Vorjahresausweis entsprechend angepasst.

Die im Vorjahr als Provisionsaufwendungen ausgewiesenen Aufwendungen aus Bonuszahlungen im Rahmen des Bonusprogramms (EUR 56.021,42; Vj. EUR 84.291,66) werden im Berichtsjahr abweichend zur Behandlung im Vorjahr als Werbeaufwand klassifiziert und sind in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten.

2. Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss umfasst die Fidor Bank AG, München, (Mutterunternehmen) und sechs Tochterunternehmen.

Die im Geschäftsjahr 2008 gegründete Zieltraffic GmbH, Wien (Österreich), wird in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 296 Abs. 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da die Gesellschaft für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung ist.

Der im Geschäftsjahr 2007 gegründete FEVO Alternative Equity SICAV FIS, Luxemburg, wird in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 296 Abs. 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da dies für die Verpflichtung, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln von untergeordneter Bedeutung ist. Der ausgewiesene Beteiligungsbuchwert entspricht dem Marktwert und spiegelt das Netto-Fondsvermögen des FEVO Alternative Equity SICAV FIS, Luxemburg, relativ genau wieder.

Die im Geschäftsjahr 2004 gegründete Fidor Payment Services GmbH, München, (bisher: Sparschwein Operations GmbH, München) wird zum Bilanzstichtag abweichend zum Vorjahr in den Konzernabschluss einbezogen. Zum 31. Dezember 2010 wurde die Gesellschaft in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 296 Abs. 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da dies für die Verpflichtung, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln von untergeordneter Bedeutung war.

Die Demekon Holding GmbH, München, wird als assoziiertes Unternehmen nach der Equity-Methode (§ 312 Abs. 1 Satz 1 HGB) im Konzernabschluss erfasst.

Der Konsolidierungskreis umfasst neben der Muttergesellschaft folgende Gesellschaften (zugleich Aufstellung des Anteilsbesitzes) zum 31.12.2011:

Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital %	Eigenkapital in TEUR	Ergebnis in TEUR	Geschäfts- jahr
<u>Konsolidierte Tochterunternehmen:</u>				
Fidor Payment Services GmbH, München	99,00	557	-83	31.12.2011
ibrokr AG, München	100,00	569	-253	31.12.2011
SP Capital GmbH, München	100,00	-36	-23	31.12.2011
Zieltraffic AG, München	74,99	224	-246	31.12.2011
Zieltraffic Espana, S.L., Madrid (Spanien) *	74,99	-497	-28	31.12.2011
Zieltraffic sp z o. o., Szczecin (Polen) *	63,82	210**	56**	31.12.2011
<u>Assoziiertes Unternehmen</u>				
Demekon Holding GmbH, München	40,00	4.003	38	31.12.2011
<u>Nicht konsolidierte Tochterunternehmen:</u>				
Zieltraffic GmbH, Wien (Österreich) *	74,99	32	5	31.12.2011
FEVO Alternative Equity SICAV FIS, Luxemburg	84,70	1.408	67	31.12.2011

* mittelbarer Anteilsbesitz über Zieltraffic AG, München

** Basiswährung: Polnischer Zloty (PLN) (Umrechnungskurs 31.12.2011: 1 PLN = 0,22577 EUR)

Angaben zur Vergleichbarkeit des Vorjahresabschlusses

Der Konsolidierungskreis zum 31. Dezember 2011 hat sich nicht wesentlich verändert.

Die erstmalige Konsolidierung der Fidor Payment Services GmbH, München, im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 führt nicht zu einer mangelnden Vergleichbarkeit der Vorjahresangaben, da eine Konsolidierung der Fidor Payment Services GmbH, München, (bisher: Sparschwein Operations GmbH, München) im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 für die Verpflichtung, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln von untergeordneter Bedeutung war.

Zum 31. Dezember 2011 weist die Fidor Payment Services GmbH, München, (bisher: Sparschwein Operations GmbH, München) eine Bilanzsumme von TEUR 898 aus. Die Bilanzsumme enthält immaterielle Vermögenswerte in Höhe von TEUR 578, die von der FIDOR Bank AG, München, im Geschäftsjahr in die Gesellschaft eingebracht wurden. Der Jahresfehlbetrag für das Geschäftsjahr 2011 beträgt TEUR 83. Bereinigt um Abschreibungen (TEUR 72) auf die von der FIDOR Bank AG, München, im Geschäftsjahr in die Gesellschaft eingebrachten immateriellen Vermögenswerte beträgt der Jahresfehlbetrag TEUR 11.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Abschlüsse der in den Konzernabschluss der Muttergesellschaft einbezogenen Unternehmen wurden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen erstellt. Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren unverändert die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend. Realisations- und Imparitätsprinzip werden beachtet. Vermögensgegenstände werden höchstens zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

Die **Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute** und **Forderungen an Kunden** werden zum Nennwert bzw. im Falle der Forderungen an Kunden teilweise nach der Bruttomethode unter Einbeziehung von Zinsen und Gebühren angesetzt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht fest verzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und **Anteile an verbundenen Unternehmen** werden grundsätzlich nach den für das Anlagevermögen geltenden Bewertungsgrundsätzen mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls mit dem niedrigeren beizulegenden Börsen- oder Marktpreis bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Wertpapiere der Liquiditätsreserve sind mit dem niedrigeren beizulegenden Börsen- bzw. Marktpreis bewertet. Bezahlte Stückzinsen und abgegrenzte (anteilige) Zinsen werden zusammen mit dem jeweiligen Wertpapier ausgewiesen.

Erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und - soweit abnutzbar - um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung erfolgt linear über eine Nutzungsdauer von drei bis sechs Jahren.

Selbst geschaffene immaterielle Anlagewerte werden mit den bei der Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt.

Als **Geschäfts- oder Firmenwerte** ausgewiesene Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung bei Unternehmenserwerben werden planmäßig über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. Hierbei wird eine Nutzungsdauer von 3 bzw. 6 Jahren zugrunde gelegt.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und um planmäßige lineare Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung erfolgt nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer auf der Grundlage steuerlich anerkannter Höchstsätze. Die Abschreibungen auf Zugänge erfolgen zeitanteilig. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Wert von EUR 150,00 werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Für Wirtschaftsgüter, deren Wert für das einzelne Wirtschaftsgut EUR 150,00, aber nicht EUR 1.000,00 übersteigt, wird ein Sammel-

posten gebildet. Der Sammelposten wird im Wirtschaftsjahr der Bildung und den folgenden vier Wirtschaftsjahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd aufgelöst.

Unter den **sonstigen Vermögensgegenständen** sind Forderungen und Vermögensgegenstände ausgewiesen, die einem anderen Posten nicht zugeordnet werden können. Diese werden zum Nennwert angesetzt. Soweit erforderlich, wurden Wertberichtigungen vorgenommen.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** umfasst Ausgaben, die Aufwand nach dem Bilanzstichtag darstellen.

Aktive latente Steuern werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Steuerentlastung nachfolgender Geschäftsjahre ermittelt (sog. liability method). Derzeit wird demzufolge ein Steuersatz von 32,98% (Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer) zugrunde gelegt. Bei der Berechnung aktiver latenter Steuern werden steuerliche Verlustvorträge in Höhe der auf Grund der vorliegenden Unternehmensplanung innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt. Sich ergebende Steuerentlastungen werden nicht mit sich ergebenden Steuerbelastungen (passive latente Steuern) verrechnet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sowie die **sonstigen Verbindlichkeiten** werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Der **passive Rechnungsabgrenzungsposten** umfasst Einnahmen, die Ertrag nach dem Bilanzstichtag darstellen.

Passive latente Steuern werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Steuerbelastung nachfolgender Geschäftsjahre ermittelt (sog. liability method). Derzeit wird demzufolge ein Steuersatz von 32,98% (Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer) zugrunde gelegt. Sich ergebende Steuerbelastungen werden nicht mit sich ergebenden Steuerentlastungen (aktive latente Steuern) verrechnet.

Die anderen **Rückstellungen** werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Die Rückstellungen erfassen alle ungewissen Verbindlichkeiten.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet. Bei einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurde dabei das Realisationsprinzip (§ 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB) und das Anschaffungskostenprinzip (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB) beachtet.

Entsprechend § 340f Abs. 3 HGB werden die „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ mit den „Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ verrechnet und in einem Aufwands- oder Ertragsposten ausgewiesen.

Entsprechend § 340c Abs. 2 Satz 1 HGB werden die „Abschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens“ mit den Erträgen aus Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens“ verrechnet und in einem Aufwands- oder Ertragsposten ausgewiesen.

Fremdwährungsposten ergeben sich zum Bilanzstichtag ausschließlich aus der Konsolidierung der Zieltraffic sp. Z o. o., Szczecin, Polen.

4. Währungsumrechnung

Der Gesamtbetrag der im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögensgegenstände, die auf Fremdwährung lauten beträgt EUR 4.158.817,61 (Vj. EUR 201.845,31). Der Gesamtbetrag der im Konzernabschluss ausgewiesenen Schulden, die auf Fremdwährung lauten beträgt EUR 40.840,01 (Vj. EUR 25.261,93).

Die Umrechnung des auf Fremdwährung (Polnische Zloty) lautenden Jahresabschlusses des in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Tochterunternehmens Zieltraffic sp z o. o., Szczecin (Polen), in Euro erfolgte nach der sogenannten modifizierten Stichtagskursmethode. Die Bilanzposten mit Ausnahme des Eigenkapitals wurden hiernach mit dem Stichtagskurs zum 31. Dezember 2011 (Euro-Referenzkurs) umgerechnet. Das Eigenkapital wurde mit historischen Kursen umgerechnet. Die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung wurden mit einem Durchschnittskurs (Durchschnitt der monatlichen Euro-Referenzkurse für das Jahr 2011) umgerechnet. Der Jahresüberschuss ergibt sich als Residuum aus Erträgen und Aufwendungen. Die Währungsumrechnungsdifferenzen wurden erfolgsneutral in einen Ausgleichsposten in der Bilanz eingestellt.

5. Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt unverändert nach der Neubewertungsmethode grundsätzlich zum Erwerbszeitpunkt.

Der aktive Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung der Zieltraffic AG, München, in den Jahren 2004 und 2005 (Anteilsaufstockung) wurde als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen und im jeweiligen Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

Der passive Unterschiedsbetrag aus der Konsolidierung der Zieltraffic AG, München, in 2006 (Anteilsaufstockung) wurde im Zugangsjahr sofort ertragswirksam vereinnahmt.

Der aktive Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung der Zieltraffic Espana, S.L., Madrid (Spanien), in 2006 wurde als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen und im Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

Aus dem Erwerb von zusätzlichen Anteilen an der Zieltraffic Espana, S.L., Madrid (Spanien), ergibt sich im Geschäftsjahr 2010 ein aktiver Unterschiedsbetrag in Höhe von EUR 33.107,08. Der aktive Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen und planmäßig über eine Nutzungsdauer von 3 Jahren abgeschrieben.

Aus der Erstkonsolidierung der Anteile an der Fidor Payment Services GmbH, München, im Geschäftsjahr 2011 ergibt sich ein aktiver Unterschiedsbetrag in Höhe von EUR 33.445,84. Konsolidierungszeitpunkt ist der 31. März 2011. Der aktive Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen und planmäßig über eine Nutzungsdauer von 6 Jahren abgeschrieben. Die Nutzungsdauer orientiert sich an der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer, der in die Fidor Payment Services GmbH, München, eingebrachten Software. Diese stellt die wesentliche Betriebsgrundlage der Fidor Payment Services GmbH, München, dar.

Der aktive Unterschiedsbetrag aus dem Erwerb von Anteilen an der nach der sog. Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Demekon Holding GmbH, München, im Geschäftsjahr 2008 wird als Geschäfts- oder Firmenwert als Teil des Beteiligungsbuchwerts erfasst. Der Geschäfts- oder Firmenwert wurde im Geschäftsjahr 2008 in voller Höhe mit den Rücklagen verrechnet. Der Wertansatz der Beteiligung und der Unterschiedsbetrag wurden hierbei auf Grundlage der Wertansätze zu dem Zeitpunkt ermittelt, zu dem das Unternehmen assoziiertes Unternehmen geworden ist.

Forderungen und Verbindlichkeiten, Umsätze, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse innerhalb des Konsolidierungskreises wurden eliminiert.

6. Erläuterungen zur Konzernbilanz

Forderungen an Kreditinstitute

Täglich fällig

Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten in Höhe von EUR 902.224,66 (Vj. EUR 1.036.185,98) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Kreditinstitute.

Andere Forderungen

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute haben eine Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten.

Forderungen an Kunden

Aufgliederung nach Restlaufzeiten

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
bis drei Monate	18.271.837,24	13.761.650,57
mehr als drei Monate bis ein Jahr	11.202.165,53	6.695.637,26
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	33.094.517,26	36.397.030,72
mehr als fünf Jahre	132.492,18	1.103.709,44
Gesamt	62.701.012,21	57.958.027,99

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten beinhaltet ausschließlich börsenfähige Wertpapiere. Sämtliche ausgewiesenen Wertpapiere sind börsennotiert.

Der Posten beinhaltet in Höhe von EUR 36.061,65 (Vj. EUR 78.168,54) Beträge, die im Folgejahr nach dem Bilanzstichtag fällig werden. Diese Beträge betreffen ausschließlich Zinsen.

Die Entwicklung der dem Anlagebestand zugeordneten Wertpapiere ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten beinhaltet ausschließlich börsenfähige Wertpapiere und setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
Börsennotierte Wertpapiere	16.350,00	16.000,00
Nicht börsennotierte Wertpapiere	1.191.295,63	1.146.295,63
Gesamt	1.207.645,63	1.162.295,63

Der Posten enthält in Höhe von EUR 1.191.295,63 (Vj. EUR 1.146.295,63) Anteile an verbundenen Unternehmen. Der Buchwert entspricht dem Marktwert. Es handelt sich um Anteile an einem Fonds nach luxemburgischem Recht (SICAV), der Beteiligungen an anderen Unternehmen bündelt. Als Anlageziel ist primär die Erwirtschaftung hoher Jahresrenditen zu nennen. Finanziert werden vornehmlich Unternehmen in frühen Phasen (Sog. Seed- und Start-up-Finanzierungen oder sich anschließende Expansionsfinanzierungen). Der Ansatz erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungskosten. Im Berichtsjahr wurde eine Wertaufholung in von EUR 45.000,00 vorgenommen, da die Gründe für die in den Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen nicht mehr bestehen. Eine tägliche Rückgabe der Anteile ist nicht möglich. Ausschüttungen erfolgten nicht.

Die Entwicklung der Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, ist unter Angabe der Zuschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Beteiligungen

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Beteiligungen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Anteile an assoziierten Unternehmen

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Anteile an assoziierten Unternehmen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Die Erhöhung des Wertansatzes um die Eigenkapitalveränderung, die dem Mutterunternehmen zuzurechnen ist, ist im Anlagenspiegel als Zuschreibung ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Anteile an verbundenen Unternehmen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Immaterielle Anlagewerte

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Sachanlagen

Bei den ausgewiesenen Sachanlagen in Höhe von EUR 290.367,67 (Vj. EUR 265.510,20) handelt es sich wie im Vorjahr in voller Höhe um Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Entwicklung der Sachanlagen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Anlagenpiegel zum 31.12.2011

	Anschaffungskosten / Herstellungskosten										kumulierte Abschreibungen										Buchwert									
	01.01.2011		Veränderung Konsolidierungskreis		Zugänge		Abgänge		Umbuchungen		31.12.2011		01.01.2011		Abschreibungen		Zugänge		Abgänge		Umbuchungen		31.12.2011		01.01.2011					
	Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro		Euro			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagebuchs	4.519.378,77	0,00	56.630,14	4.576.008,91	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.519.378,77	0,00	4.519.378,77		
a) Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten	4.519.378,77	0,00	56.630,14	4.576.008,91	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.519.378,77	0,00	4.519.378,77		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.651.110,83	0,00	350,00	0,00	0,00	1.651.460,83	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	488.815,20	0,00	45.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	443.815,20	1.207.645,63	1.162.295,63	0,00	0,00	0,00	0,00	
Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Anteile an assoziierten Unternehmen	1.615.151,43	0,00	0,00	0,00	0,00	1.615.151,43	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	29.203,51	0,00	15.095,58	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	14.107,93	1.601.043,50	1.585.947,92	0,00	0,00	0,00	0,00	
Anteile an verbundenen Unternehmen	145.231,00	-23.969,45	0,00	1.261,55	0,00	120.000,00	0,00	1.261,55	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	120.000,00	145.231,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Immaterielle Anlagewerte	2.670.889,51	0,00	1.161.286,65	11.654,95	0,00	3.820.491,21	0,00	401.895,29	0,00	0,00	787.206,29	1.019.791,93	0,00	0,00	572.653,41	11.647,95	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.580.797,39	2.239.693,82	1.651.097,58	0,00	0,00	0,00	0,00	
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	385.311,00	0,00	401.895,29	0,00	0,00	787.206,29	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	7.955,00	0,00	0,00	51.692,29	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	59.647,29	727.559,00	377.356,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.857.494,40	0,00	725.915,52	11.654,95	0,00	2.571.754,97	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	616.859,90	0,00	0,00	508.504,32	11.647,95	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.113.716,27	1.458.038,70	1.240.634,50	0,00	0,00	0,00	0,00	
c) Geschäfts- oder Firmenwert	428.084,11	0,00	33.445,84	0,00	0,00	461.529,95	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	394.977,03	0,00	0,00	12.456,80	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	407.433,83	54.096,12	33.107,08	0,00	0,00	0,00	0,00	
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Sachanlagen	533.974,72	0,00	147.162,68	26.932,67	0,00	654.204,73	0,00	0,00	0,00	0,00	654.204,73	288.464,52	0,00	0,00	122.290,71	26.918,17	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	363.837,06	290.367,67	265.510,20	0,00	0,00	0,00	0,00	
Gesamtsumme	11.135.736,26	-23.969,45	1.365.399,47	4.615.858,08	0,00	7.861.308,20	0,00	1.806.275,16	0,00	60.095,58	694.944,12	38.566,12	0,00	2.402.557,58	5.458.750,62	9.329.461,10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten insgesamt Forderungen an nicht konsolidierte verbundene Unternehmen in Höhe von EUR 103,82 (Vj. EUR 38.079,40).

Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten außerdem insgesamt Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht in Höhe von EUR 48.140,00 (Vj. EUR 44.490,00).

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden im Geschäftsjahr Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt EUR 751.000,00 hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus enthalten die sonstigen Vermögensgegenstände zum Bilanzstichtag Forderungen aus Geschäften mit Nichtbanken in Höhe von EUR 357.873,38 (Vj. EUR 0,00).

Aktive latente Steuern

Ausgewiesen werden aktive latente Steuern aus den zum 31. Dezember 2011 bestehenden steuerlichen Verlustvorträgen (Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer). Bei der Berechnung wird davon ausgegangen, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre die Verlustverrechnung in vollem Umfang erfolgt.

Die Bildung aktiver Steuerabgrenzungsposten zur Anpassung der Steuerbelastung aus den Einzelabschlüssen an das Konzernergebnis war nicht erforderlich.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Aufgliederung nach Restlaufzeiten

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
bis drei Monate	0,00	0,00
mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.584.633,21	10.165.952,86
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	23.447.040,93	35.962.191,47
mehr als fünf Jahre	9.669.941,89	10.719.780,56
Gesamt	41.701.616,03	56.847.924,89

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von EUR 378.631,11 (Vj. EUR 268.926,37) Verbindlichkeiten aus Steuern.

Darüber hinaus betreffen die sonstigen Verbindlichkeiten insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs (EUR 1.277.905,46; Vj. EUR 556.134,14).

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Posten enthält zukünftigen Perioden zuzurechnende Zinsen und Gebühren aus dem Bruttoansatz von Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 2.463.395,91 (Vj. EUR 2.389.724,84).

Passive latente Steuern

Ausgewiesen werden passive latente Steuern aus der Aktivierung selbst erstellter immaterieller Vermögenswerte.

Die Bildung passiver Steuerabgrenzungsposten zur Anpassung der Steuerbelastung aus den Einzelabschlüssen an das Konzernergebnis war nicht erforderlich.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das Gezeichnete Kapital entspricht dem beim Mutterunternehmen ausgewiesenen Bilanzposten. Das Grundkapital des Mutterunternehmens ist eingeteilt in 3.960.766 auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00.

Eigene Anteile

Zum Bilanzstichtag hält die Gesellschaft 77.840 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital in Höhe von EUR 1,00 je Aktie. Dies entspricht 1,97% des Grundkapitals.

Der Erwerb der eigenen Anteile erfolgte auf Grundlage der Ermächtigung der Hauptversammlung. Die Verwendungsabsicht entspricht der Ermächtigung mit Ausnahme der Einziehung von Aktien.

Der Erwerb der eigenen Anteile im Jahr 2009 erfolgte auf Grundlage der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 5. August 2008 mit dem Zweck, diese erworbenen Aktien zur Bedienung von Belegschaftsaktienprogrammen und anderen Formen der Zuteilung von Aktien an Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder der Gesellschaft und an Mitarbeiter - auch Geschäftsführungsmitglieder - von Tochtergesellschaften der Gesellschaft zu verwenden.

Im Berichtsjahr ergaben sich keine Bestandsbewegungen. Der Bestand der eigenen Anteile stellt sich wie folgt dar:

Zeitpunkt	Stück	Kaufpreis/ Veräußerungspreis	Betrag des Grundkapitals	Anteil am Grundkapital
Bestand zum 31.12.2011	77.840	EUR 11,20*	EUR 77.840	1,97%

* durchschnittliche Anschaffungskosten bezogen auf jeweiligen Bestand (gerundet).

Der rechnerische Wert der eigenen Anteile (EUR 77.840,00) wird offen von dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ abgesetzt.

Genehmigtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juni 2010 wurde der Vorstand ermächtigt das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 14. Juni 2015 einmalig oder mehrmalig um bis zu insgesamt EUR 1.594.203,00 durch Ausgabe von bis zu 1.594.203 neuen Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00 gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates, über den Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu entscheiden (**Genehmigtes Kapital 2010/I**). Das Genehmigte Kapital wurde am 28. Juni 2010 in das Handelsregister eingetragen.

Der Vorstand hat auf Grund der ihm von der Hauptversammlung vom 15. Juni 2010 erteilten Ermächtigung beschlossen, das Grundkapital um EUR 377.360,00 auf EUR 3.565.766,00 zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von neuen Stückaktien gegen Barzahlung. Die Kapitalerhöhung wurde am 17. August 2010 in das Handelsregister eingetragen (**Genehmigtes Kapital 2010/I**). Das Genehmigte Kapital 2010/I wurde hierbei in Höhe von EUR 377.360,00 ausgeschöpft.

Der Vorstand hat auf Grund der ihm von der Hauptversammlung vom 15. Juni 2010 erteilten Ermächtigung beschlossen, das Grundkapital um EUR 395.000,00 auf EUR 3.960.766,00 zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von neuen Stückaktien gegen Barzahlung. Die Kapitalerhöhung wurde am 11. Oktober 2011 in das Handelsregister eingetragen (**Genehmigtes Kapital 2010/I**). Das Genehmigte Kapital 2010/I wurde hierbei in Höhe von EUR 395.000,00 ausgeschöpft.

Am Bilanzstichtag stellt sich das Genehmigte Kapital wie folgt dar:

Genehmigtes Kapital 2010/I:	EUR 821.843,00
-----------------------------	----------------

Bedingtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 22. August 2007 wurde das Grundkapital der Gesellschaft um EUR 277.625,00 bedingt erhöht.

Das Bedingte Kapital wurde am 2. Oktober 2007 in das Handelsregister eingetragen.

Das Bedingte Kapital dient der Gewährung von Bezugsrechten an die Inhaber von Aktienoptionen.

Kapitalrücklage

Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Betrag in Höhe von EUR 1.481.250,00 in die Kapitalrücklage eingestellt (§ 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB).

Die Kapitalrücklage des Konzerns setzt sich zum 31. Dezember 2010 wie folgt zusammen:

	EUR
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB	9.324.195,88
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB	<u>602.036,40</u>
Kapitalrücklage des Mutterunternehmens	9.926.232,28
Verrechnete Geschäfts- oder Firmenwerte Vorjahre	
- YouProm TV Produktions- und Vertriebs GmbH, München	-132.760,92
- Demekon Holding GmbH, München	<u>-2.384.848,57</u>
Kapitalrücklage Konzernbilanz	<u><u>7.408.622,79</u></u>

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen entsprechen den Gewinnrücklagen des Mutterunternehmens.

Bilanzverlust

Im Bilanzverlust ist ein Verlustvortrag in Höhe von EUR 2.728.625,80 enthalten.

Sicherheiten

Es sind Wertpapiere in Höhe von nominal EUR 5.000.000,00 als Sicherheit für Geschäfte mit der Deutschen Bundesbank hinterlegt.

Haftungsverhältnisse

Es bestehen keine in der Konzernbilanz zu vermerkenden oder im Anhang anzugebenden oder aus Konzernbilanz oder Anhang nicht ersichtlichen Haftungsverhältnisse.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es bestehen keine sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind.

7. Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Provisionserträge

Die Provisionserträge lassen sich nach geographischen Märkten wie folgt aufgliedern:

	2011 EUR	2010 EUR
Deutschland	11.039.260,83	13.240.006,94
Polen	525.150,76	296.154,42
Luxemburg	9.945,75	30.628,81
Niederlande	500,00	162.960,00
Spanien	67.330,30	73.268,91
Gesamt	11.642.187,64	13.803.019,08

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten im Wesentlichen Provisionserträge aus Vermittlungsleistungen an Kunden, die keine Kreditinstitute oder Finanzdienstleistungsinstitute sind (EUR 3.090.457,76; Vj. EUR 1.896.220,41).

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten insbesondere Provisionsaufwendungen im Zusammenhang mit Provisionserträgen aus Vermittlungsleistungen an Kunden, die keine Kreditinstitute oder Finanzdienstleistungsinstitute sind (EUR 2.279.906,33; Vj. EUR 1.289.654,70).

8. Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Der Finanzmittelfonds ermittelt sich wie folgt:

	<u>31.12.2011</u>	<u>31.12.2010</u>
	EUR	EUR
Bundesbankguthaben	1.339.697,96	1.837.838,00
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	8.721.943,48	11.869.883,76
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-558.417,99	0,00
	<u>9.503.223,45</u>	<u>13.707.721,76</u>

An Kunden ausgegebenes E-Geld wird im Geschäftsjahr unter Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen. Im Vorjahr erfolgte der Ausweis gesondert unter den Treuhandverbindlichkeiten. Auf der Aktivseite wurden dementsprechend die bei der Deutschen Bundesbank eingelegten Beträge der Kunden gesondert als Treuhandvermögen (EUR 88.872,20) ausgewiesen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der Vorjahresausweis des Finanzmittelbestands entsprechend angepasst.

Der Gesamtbetrag der während des Geschäftsjahres 2011 gezahlten Zinsen beträgt EUR 1.814.805,40 (Vj. EUR 1.581.631,82). Der Ausweis erfolgt im Rahmen des Cashflows der laufenden Geschäftstätigkeit.

Der Gesamtbetrag der in 2011 gezahlten Ertragsteuern einschließlich Steuerabzugsbeträgen beträgt EUR 0,00 (Vj. EUR 21.680,76). Der Ausweis erfolgt im Rahmen des Cashflows der laufenden Geschäftstätigkeit.

9. Sonstige Angaben

Gesamtbezüge des Vorstands des Mutterunternehmens

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten fixen Gehaltsbestandteile des Vorstands des Mutterunternehmens für das Jahr 2011 betragen EUR 716.440,91.

Gewährte Kredite an Vorstandsmitglieder des Mutterunternehmens

An Mitglieder des Vorstands wurden im Berichtsjahr Kredite in Höhe von EUR 124.863,10 (Stand 31.12.2011) gewährt. Der effektive Jahreszins beträgt 3,9%. Die Tilgung erfolgt endfällig. Im Berichtsjahr wurden vertragsgemäß keine Beträge zurückgezahlt.

Gesamtbezüge des Aufsichtsrats des Mutterunternehmens

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und seiner früheren Mitglieder für das Jahr 2011 betragen EUR 10.000,00.

Außerdem wurden im Geschäftsjahr Bezüge für die Tätigkeit im Jahr 2010 in Höhe von insgesamt EUR 60.000,00 gewährt.

Abschlussprüferhonorar

Das von dem Abschlussprüfer des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar für Tätigkeiten bei der Fidor Bank AG, München, der Zieltraffic AG, München, und der ibrokr AG, München, beträgt EUR 152.881,70 (Vj. EUR 118.870,70).

Das Honorar setzt sich wie folgt zusammen:

Abschlussprüfungsleistungen: EUR 107.000,00 (Vj. EUR 97.850,00)

Andere Bestätigungsleistungen: EUR 15.550,00 (Vj. EUR 15.535,00)

Steuerberatungsleistungen: EUR 0,00 (Vj. EUR 0,00)

Sonstige Leistungen: EUR 30.331,70 (Vj. EUR 4.795,70)

Für Tätigkeiten, die das vorige Geschäftsjahr betreffen, wurde im Geschäftsjahr ein Betrag in Höhe von EUR 15.538,40 (Vj. EUR 27.691,00) als Aufwand erfasst.

Mitarbeiter

Im Konzern waren im Jahresdurchschnitt 83 (Vj. 64) Arbeitnehmer beschäftigt. Davon waren 7 (Vj. 6) Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt. Darüber hinaus wurden im Jahresdurchschnitt 3 (Vj. 6) Arbeitnehmer zur Ausbildung bzw. als Praktikanten beschäftigt.

München, 31. März 2012

Martin Kölsch

Matthias Kröner

Dr. Michael Maier

Steffen Seeger

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. FIDOR Bank AG und Fidor Payment Services GmbH
2. Zieltraffic Gruppe
3. ibrokr AG
4. SP Capital GmbH

C. Darstellung der Lage der Gesellschaft und des Konzerns

1. Ertragslage
2. Finanzlage
3. Vermögenslage

D. Nachtragsbericht

E. Risikobericht

1. Geschäfts- und Risikostrategie
2. Risikotragfähigkeit
3. Entwicklung in den einzelnen Risikoarten
 - 3.1 Adressenausfallrisiko inkl. Beteiligungen
 - 3.2 Marktpreisrisiko
 - 3.3 Zinsänderungsrisiko
 - 3.4 Liquiditätsrisiko
 - 3.5 Operationelles Risiko
 - 3.6 Risikokonzentration
 - 3.7 Strategische Risiken
4. Risikomanagement
5. Risikoberichterstattung

F. Prognosebericht

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes

Die Weltwirtschaft hat sich im vergangenen Jahr angesichts zahlreicher Schocks als durchaus robust erwiesen¹. Negativ wirkten steigende Rohstoffpreise, wachsende Inflationsraten, die Natur- und Nuklearkatastrophe in Japan, die politischen Unruhen in Nordafrika, die Debatten um die Schuldengrenze in den USA und die Herabstufung durch die Ratingagenturen, sowie besonders stark die Staatsschuldenkrise in Europa. Nachdem die Weltwirtschaft in 2010 aufgrund von Nachholeffekten infolge der globalen Wirtschaftskrise um 5 % gewachsen war, hat sich das Wachstum im Jahr 2011 auf ca. 3,5 % verlangsamt². Die Abschwächung betraf insbesondere die Industrieländer, während sich der Aufwärtstrend in den Schwellenländern fortsetzte. In Europa zeigte sich dabei, dass strukturelle Anpassungsprobleme vielfach durch die massiven geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen der Jahre 2008 und 2009, die zum Teil erst in 2010 ihre größte Wirkung entfalteten, überdeckt wurden. Mit dem Auslaufen dieser Impulse traten die strukturellen Probleme wieder in den Vordergrund.

Die Eurozone rutschte infolge der zunehmenden Verunsicherung über die weitere Entwicklung der Staatsschuldenkrise und der nachlassenden Wirkung der in zahlreichen Ländern gestarteten fiskalischen Konsolidierungsprogramme gegen Jahresende in eine Rezession. Im Jahresdurchschnitt verlangsamte sich das Wachstum 2011 auf rund 1,5 % nach 1,9 % in 2010. Lediglich die deutsche Wirtschaft wuchs mit 3 % erneut kräftig nach 3,6 % im Vorjahr. Allerdings zeigte sich auch hier im Jahresverlauf eine deutliche Eintrübung insbesondere angesichts nachlassender außenwirtschaftlicher Impulse.

Die Bankenbranche

Das Umfeld für die Bankenbranche war 2011 von einer freundlichen ersten Jahreshälfte und ab dem Sommer von einer deutlichen Verschlechterung im Zuge einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise und eines unerwarteten konjunkturellen Abschwungs geprägt.

Die europäischen Institute begegneten dem weitreichenden Austrocknen langfristiger Refinanzierungsquellen und des Interbankenmarkts mit einem beschleunigten Umbau des Investmentbankings, dem Abbau von Risikopositionen, dem teilweisen Rückzug aus dem Ausland und einem stärkeren Rückgriff auf von der Europäischen Zentralbank zur Verfügung gestellte Mittel. Die veränderte Refinanzierungs- und Liquiditätssituation manifestierte sich Ende des Jahres in der erstmaligen und mengenmäßig unbegrenzten Zuteilung von Dreijahresgeldern durch die Notenbank. Die europäischen Bankenaufseher versuchten zudem, mittels

¹ Monatsbericht Februar 2012, Deutsche Bundesbank, S. 6 ff

² Deutsche Bank, Finanzbericht 2011, S. 5 ff

zweier Stresstests, erhöhter Kapitalanforderungen und verbesserter Offenlegung von in den Krisenstaaten eingegangenen Risiken das Vertrauen in die Branche wiederherzustellen.

Das Kreditvolumen mit Privat- und Firmenkunden in der Eurozone stieg in den ersten zwei Quartalen moderat an, bevor es zum Jahresende hin stagnierte und folgte damit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Insgesamt erhöhte sich das Kreditvolumen gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich. Der Zinsüberschuss litt in nahezu allen Industrieländern zunehmend unter dem anhaltend sehr niedrigen Zinsniveau. Gleichzeitig zeichnete sich in Europa ein Wiederanstieg der Risikovorsorge ab. Dementsprechend begannen die Banken in der Eurozone zuletzt wieder, die Kreditvergabestandards zu straffen.

Die Finanzkrise hat die Rolle der Banken in der Gesellschaft verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Dabei hat sich die Reputation der Banken auch in 2011 verschlechtert. Angesichts erheblicher direkter und indirekter Stützungsmaßnahmen durch den Steuerzahler fragt sich die Öffentlichkeit, was die Finanzbranche selbst investiert, um sich und das verlorene Vertrauen wieder aufzurichten. Authentische Konzepte und Kommunikation über Social Media Plattformen sind ein Weg, die auseinanderdriftenden Imagepartikel der Banken wieder zu einem sinnvollen Gesamtbild zusammenzufügen³. Dies setzt eine konsequente und glaubwürdige Unternehmens- und Kommunikationskultur voraus.

Das Community Banking der Fidor Bank AG geht diesen Weg und richtet sich konsequent an den Interessen der im Internet aktiven Kunden und Nutzer aus. Das Geschäftsmodell basiert auf den web 2.0 Grundprinzipien und adaptiert die Grundverhaltensweisen der im Markt akzeptierten Internet Communities.

Wachstumsbereich Internet

Auch in 2011 wuchs die Anzahl der Internet Nutzer weiter dynamisch. In Deutschland verfügen ungefähr 68 Prozent der Erwachsenen über einen Internetanschluss und nutzen diesen im statistischen Durchschnitt täglich zwischen 0,8 Stunden (Frauen) und 1,3 Stunden (Männer)⁴. In anderen Ländern - z.B. USA, Skandinavische Länder, Niederlande und Island – liegt der Internetabdeckungsgrad bereits bei über 80%.

³ Florian Semle, Banken in Social Media – Next Banking oder gespaltenes Bewußtsein; pr-blogger.de/2012/02/16

⁴ Wikipedia „Internet Nutzerzahlen“

Immer mehr Menschen nutzen im Internet soziale Medien und engagieren sich in Communities. Das Wachstum seit 2007 wird auf durchschnittlich 30% p.a. geschätzt. Bereits 65% aller erwachsenen Internetnutzer sind auf Social Networking Sites wie Facebook, Linked In u.ä. aktiv; 30% der Internetnutzer teilen selbsterstellte Inhalte mit anderen⁵. In den letzten beiden Jahren ist nicht nur der Grad der Partizipation im Internet sprunghaft gestiegen, es hat sich in vielen Branchen dadurch auch das Verhältnis von Kunden und Lieferanten verändert. Erstmals steht der Kunde wirklich im Mittelpunkt, denn er kann die für ihn relevanten Themen bestimmen und sich ohne nennenswerten Aufwand und in Echtzeit in die Diskussion einbringen.

Das Informationsangebot hat an Menge und Vielfalt stark zugenommen, Produkte und Dienstleistungen werden wesentlich transparenter, was auch erhebliche Auswirkungen auf den Online-Handel hat. So informieren sich heute knapp 80% der Internetnutzer über Services und Produkte online, über 70% erwerben regelmäßig Güter und Dienste online. Entsprechend steigt auch der Bedarf an zeitgemäßen, kostengünstigen und sicheren Bezahlmethoden. Während der Online Handel in USA und West-Europa um durchschnittlich knapp 15% p.a. wachsen wird, nehmen die über sogenannte E-Wallets abgewickelten Transaktionsvolumina voraussichtlich um mehr als 20% p.a zu. Diese Bezahlmethoden spielen auch zunehmend im Bereich der Online-Spiele eine wichtige Rolle. 36% der erwachsenen Internetnutzer nehmen an Online-Spielen teil⁶ und erwerben dabei häufig virtuelle Güter. Die derzeit dafür eingesetzten Online-Bezahlsysteme sind kostenintensiv und erlauben keine wirtschaftliche Möglichkeit des Wiederverkaufs und Handels virtueller Güter.

Die steigende Bedeutung von Internet-Communities, Online-Handel und Online-Spielen wird durch eine wachsende Verbreitung von Smartphones weiter forciert. Smartphones machen den Zugriff auf das Internet ortsunabhängig – der mobile Browser ergänzt das Telefonieren und das Versenden von Mails und SMS. Smartphones, Social Media, eCommerce und Online-Spiele ergänzen sich im Nutzerverhalten der Konsumenten. So verdoppelte sich z.B. die Anzahl mobiler Zugriffe auf Facebook innerhalb eines Jahres.

Finanzdienstleister nehmen – anders als die meisten anderen Wirtschaftszweige – die Veränderungen im Kundenverhalten und in der Internetnutzung nur zögerlich auf. Das Web 2.0-bezogene Angebot von Banken und Versicherungen ist sehr überschaubar. Darin liegen erhebliche Marktchancen für sich neu etablierende Anbieter.

⁵ Dan Martell; www.flowtown.com/blog/what-are-people-doing-online/ November 2011

⁶ Dan Martell; www.flowtown.com/blog/what-are-people-doing-online/ November 2011

Unternehmen und Strategie

Das Community Banking der Fidor Bank AG etabliert unter dem Motto „Banking mit Freunden“ eine konsequente und glaubwürdige Unternehmenskultur mit dem Kunden, die auf folgenden Elementen basiert:

- Offener und gleichberechtigter Dialog der (potentiellen) Kunden untereinander und mit der Bank;
- Hohe Transparenz von Leistungen und Gegenleistungen;
- Einbeziehung der Kunden in die kontinuierliche Entwicklung von Dienstleistungen;
- Erreichbarkeit, Feedback-Möglichkeiten und Verbreitung von Informationen in Echtzeit.

Damit differenziert sich die FIDOR Bank AG gegenüber traditionellen Finanzdienstleistern, bei denen häufig Intransparenz und Informations-Asymmetrie implizite Elemente des Geschäftskonzepts darstellen⁷. Offene Vergleichsmöglichkeiten, öffentliche Feedback-Systeme oder direkte Vergleiche – bei der FIDOR Bank AG Standard - sind offensichtlich mit der klassischen Bankberatung und dem bestehenden Finanzmarketing inkompatibel.

In dem die Bank Möglichkeiten der Finanzdienstleistungs-Community mit Bank- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen für den online-aktiven Kunden verbindet, entwickelt sie sich zum Finanzdienstleister für die Generation der „Digital Natives“. Diese erwarten von ihren Servicepartnern technologische Führung, digitale Präsenz, Unkompliziertheit und Bequemlichkeit erwarten. Intransparenz und Verslossenheit werden zu Ausschlusskriterien.

Kunden und Interessenten der Bank können die umfassenden Facetten der Fidor Banking Community nutzen, z.B. den Informationsaustausch über Geldthemen, die Bewertung von Finanzprodukten und –beratern, die Nutzung von Produkttipps und Dienstleistungsempfehlungen sowie die Diskussion von Angeboten und Konditionen untereinander und mit dem Vorstand der Fidor Bank. Kunden haben die Wahlfreiheit Finanztransaktionen mit der Fidor Bank AG, mit Drittbanken und mit anderen Kunden – im Rahmen des sogenannten peer-to-peer-banking – zu tätigen. Mit dem offenen Community-Bank-Ansatz werden Kunden untereinander sowie mit der Bank zusammengeführt. Dadurch kann der Einzelne die für ihn, unter Risiko- und Chancengesichtspunkten, bestmögliche Entscheidung treffen, unabhängig von den Interessen einzelner Banken.

⁷ Florian Semle, Banken und Social Media – das Social Media Dilemma; pr-blogger.de/2012/02/21

Mit dem im Vorjahr gestarteten FidorPay-Konto bietet die Bank ihren Kunden eine innovative Plattform für Transaktionen untereinander (Peer-to-Peer), mit der Bank und mit Drittpartnern. In 2011 wurde das FidorPay-Konto zu einer integrierten internetbasierten Cash Management Lösung für Privatkunden und im Online-Handel aktive Unternehmen ausgebaut und um das Mehrwert-Angebot einer Prepaid-Karte ergänzt.

Dem Privatkunden bietet die Bank somit neben Spar-, Anlage- und Kreditangeboten auch besonders kostengünstige und sichere Bezahlungsmöglichkeiten im eCommerce und Online-Spielebereich. Dem im Online-Handel aktiven Unternehmer wird mit der Einführung der „Corporate Wallet“ nicht nur eine günstige Bezahl-Alternative im Bereich der wallet-Zahlungsmittel angeboten, sondern auch Grundfunktionen eines Geschäftskontos. Diese Kombination wird weiter ausgebaut.

Die FIDOR Bank ist darüber hinaus Partner im Online Handel durch die Zurverfügungstellung von Raten- und Rechnungskauf-Lösungen. Hierbei fungiert die Bank als „counter-signing-Bank“ und ist somit ein Lösungsanbieter für spezialisierte Payment Service Provider.

Einen erfolgreichen Start konnte die Bank im sogenannten Partner-Geschäft verzeichnen. Mit der peer-to-peer lending Plattform Smava wurde ein erster Partner im Dezember 2011 live geschaltet. Innerhalb weniger Wochen konnte die Bank über 3.000 Kontoeröffnungen verzeichnen, gefolgt von einer deutlichen Zunahme des Payment-Volumens sowie der Payment-Transaktionen. Die Kooperation mit Smava wird sukzessive ausgebaut.

Zur FIDOR Bank Gruppe zählen zum Stichtag neben der FIDOR Bank AG und der Fidor Payment Services GmbH auch die 75%ige Beteiligung an der Zieltraffic AG und die 100% ige Beteiligung an der ibrokr AG.

B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. FIDOR Bank AG und Fidor Payment Services GmbH (FPS)

Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2011 zeigen, dass es der FIDOR Bank AG gelungen ist, das innovative Konzept des Community Bankings weiter im Markt zu etablieren. Besonders die **Zahl der registrierten Nutzer ist deutlich gestiegen**. Waren es zum Jahresende 2010 noch 19.000, so wuchs die Zahl auf 75.000 zum Jahresende 2011. Zum Ende März 2012 kann die Bank 100.000 registrierte Nutzer vermelden. Auch der **Aktivitätsgrad auf der Plattform** konnte deutlich gesteigert werden. So waren bis zum Jahresende 2011 über 5.500 „Geldfragen“ von Nutzern zu verzeichnen, die durchschnittlich 5,8mal beantwortet wurden. 2.240 Finanzprodukte (davon die große Mehrheit Drittprodukte) und über 2.700 Finanzexperten wurden von Nutzern angelegt und bewertet – für einzelne Produkte liegen jeweils über 480 Bewertungen vor.

Mit dem im Vorjahr gestarteten **FidorPay-Konto** bietet die Bank ihren Kunden eine innovative Plattform für Transaktionen untereinander (Peer-to-Peer), mit der Bank und mit Drittpartnern. In 2011 wurde das FidorPay-Konto zu einer integrierten internetbasierten Cash Management Lösung für Privatkunden und Online-Händler ausgebaut. Dabei wurden insbesondere folgende Angebote neu entwickelt:

- Einführung der FidorPay Mastercard mit Zugriffsmöglichkeit auf den gesamten Bestand im FidorPay-Konto. Eine Beleihungsmöglichkeit der Positionen in Edelmetallen, Sparbriefen etc. wird derzeit realisiert;
- Erwerb und Transfer virtueller Währungen – Start mit Fliplife;
- Kauf, Verkauf und Transfer von Edelmetallen und Fremdwährungen – Realisierung besonders schlanker Prozesse, die auch kleine Ordergrößen zu geringen Kosten ermöglichen;
- Online-Auflademöglichkeiten von Handy Prepaid Karten;
- Einführung einer „Corporate Wallet“ für den im Online-Handel aktiven Geschäftskunden (e-merchant).
- Raten- und Rechnungskauf für Payment-Service Provider
- Einführung von „digitalen“ Sparbriefen als Alternative zu Festgeldern.

Das FidorPay-Konto wurde so zu einer wesentlichen Säule des Geschäftsmodells der Bank ausgebaut. Es soll Wachstumstreiber im eigenen Provisionsgeschäft und zunehmend von Partnerunternehmen als white-label-Lösung nachgefragt werden. Darüber hinaus soll sich in Zukunft vermehrt Aktiv-Geschäft aus der FidorPay Plattform heraus entwickeln.

Als Pilot für das Partnergeschäft wurde eine Kooperation mit Deutschlands führendem Online-Kreditmarktplatz **Smava** etabliert. Smava wickelt seit dem vierten Quartal 2011 seine peer-to-peer Kreditgeschäfte exklusiv über die FIDOR Bank AG ab. Die Bank erhält so Zugang zu rund 15.000 zusätzlichen Kunden und generiert Provisionserträge. Weitere Partnertransaktionen befinden sich in der Anbahnung.

Mit der **Gründung der Fidor Payment Services GmbH (FPS)** etablierte die Bank einen unabhängigen Lösungsanbieter im Bereich Payment Services, der die Technologie des Fidor-Pay-Kontos nutzt. Die FPS wurde im 1. Halbjahr 2011 durch Umfirmierung der Sparschwein Operations GmbH gegründet; 5% wurden von dem extern rekrutierten Geschäftsführer übernommen, 99% hält die Fidor Bank AG. Die Gesellschaft bietet die Technologie-Plattform für durch die FIDOR Bank AG betriebene e-Payment Dienstleistungen primär für Unternehmen der Branchen Telekommunikation, Medien und Entertainment an und verstärkt so das Fidor-Pay-Partnergeschäft der Bank. Die Technologie der FPS unterstützt dabei mit nur einer einzigen Schnittstelle in das Shopsystems des jeweiligen Händlers mehr als 50 Zahlarten weltweit. Erste Projekte konnten bereits abgeschlossen werden. Ende 2011 schloss die FPS eine **Handelsvertretervereinbarung mit arvato digital services GmbH** ab, in der diese sich die exklusiven Vertriebsrechte im Markt der Online-Spiele sichert. Auf diesem Weg werden der FPS und der FIDOR Bank AG Geschäftsanbahnungen im stark wachsenden Online-Spiele-Markt, der nach innovativen und günstigen Zahlungsmethoden sucht, ermöglicht.

Das **Einlagen- und Darlehensgeschäft** wurde entsprechend der Risikopolitik der Bank weiter entwickelt. Das Zinsergebnis konnte so in 2011 um EUR 1,0 Millionen auf EUR 0,75 Millionen verbessert werden. Hierzu trugen einerseits die erfolgreiche Einführung neuer Sparprodukte und die verbesserte Steuerung des Einlagengeschäfts und andererseits der Ausbau eines rentableren Kreditgeschäfts unter Beibehaltung der konservativen Risikovorgaben der Bank bei.

Die Forderungen an Kunden stiegen von EUR 58,37 Millionen (31.12.2010) auf EUR 63,94 Millionen zum Jahresende 2011 und umfassten primär Lebensversicherungsdarlehen und angekaufte Forderungsportfolien, die sehr gut in die Risikostrategie der FIDOR Bank AG passen, da die Forderungen breit gestreut und zum größten Teil gut besichert sind. Der Einlagenbestand wurde gezielt um 10% auf EUR 78,10 Millionen zum 31. Dezember 2011 zurückgeführt. Dabei wurden auch die Laufzeit Strukturen in der Aktiv-Passivsteuerung stärker angeglichen.

Die Bilanzsumme der FIDOR Bank AG zum 31.12.2011 reduzierte sich gegenüber dem Jahresultimo 2010 um 8% auf EUR 93,3 Millionen.

Das Jahresergebnis reflektiert die Investitionen in den Geschäftsausbau. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der FIDOR Bank AG vor Abschreibungen / nach Risikovorsorge beträgt minus EUR 3,35 Millionen im Vergleich zu minus EUR 1,07 im Vorjahr. Der Jahresfehlbetrag beläuft sich auf EUR 2,43 Millionen (Vorjahr: EUR 0,26 Millionen). Der im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Jahresfehlbetrag ist auf in 2010 erfasste Bewertungsergebnisse aus Beteiligungen, u.a. aus dem Verkauf von 25% der Anteile an der Tochtergesellschaft Zieltraffic AG zurückzuführen. Vergleichbare Erträge sind in 2011 nicht angefallen. Allerdings hält die Bank unverändert an ihrer kommunizierten Absicht fest, sich auf das Kerngeschäft des Community Bankings zu konzentrieren und ihre Beteiligungsaktivitäten strategisch neu auszurichten.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber 2010 um 25% auf EUR 4,76 Millionen. Das internetbasierte Geschäftsmodell, verbunden mit einem weitreichenden Outsourcing der Backoffice-Funktionen und einer hohen Kostendisziplin, begrenzen die sonst üblichen Kosten einer Bank in der Aufbauphase.

Die operative Entwicklung der Bank bewegte sich damit – gemessen am Ergebnis – im Rahmen der Planung.

Das innovative Angebot der FIDOR Bank AG wird zunehmend am Markt wahrgenommen und von unabhängigen Experten ausgezeichnet. Die wichtigsten Auszeichnungen in 2011 umfassten:

- „Best Marketing Company Award“ (Mai 2011): Platz 3 bei Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern
- „Banking IT-Innovation 2011“: Auszeichnung einer Jury unabhängiger Forschungsinstitutionen der Universitäten Zürich, Leipzig und St. Gallen
- Finnovate London, der weltweit führende Kongress für Internet-basierte Innovationen im Finanzdienstleistungsbereich wählt Fidor Bank als einzigen deutschen Präsentator aus (Februar 2011)
- Innovationspreis 2011 im Bereich Retail Banking der 14. Frankfurt Euro Finance Week: Platz 2 in der Kategorie „Soziale Netzwerke“

Positive Wertentwicklung des FEVO SICAV FIS

Der im Dezember 2007 gegründete FEVO SICAV FIS zeigte in 2011 eine positive Wertentwicklung von rund 5%. Bei einer Beteiligung erfolgte eine Sonderausschüttung über knapp 60 TEUR bei gleichzeitiger Wertsteigerung. Die weiteren Beteiligungen zeigten einen stabilen Verlauf.

Kapitalerhöhung im September 2011

Im September 2011 wurde das Grundkapital der FIDOR Bank AG durch Ausgabe neuer Stückaktien aus dem genehmigten Kapital erhöht. Insgesamt wurden 395.000 Stückaktien im Nennwert von EUR 1,00 unter Ausschluss von Bezugsrechten ausgegeben. Dies entspricht einem Unternehmensanteil von ca. 9,9 Prozent. Der Bruttoemissionserlös betrug EUR 1,9 Mio. Als Zeichner und strategischer Investor wurde die Anthemis Holdings SaRL mit Sitz in Luxemburg und London gewonnen.

Neben dem eigenständigen operativen Auftritt als Community Bank steuert die FIDOR Bank AG als Konzernmuttergesellschaft die Aktivitäten der einzelnen Konzerneinheiten und sorgt für eine einheitliche Ausgestaltung und Umsetzung der gruppenweiten Strategie.

2. Zieltraffic Gruppe

Die zu 75% im Besitz der FIDOR Bank AG stehende Zieltraffic Gruppe ist der Experte im digitalen Vertrieb und generiert für primär im Finanzdienstleistungsbereich tätige Unternehmen Neukunden und Interessenten. Die Zieltraffic Gruppe nutzt dazu die Internet-Performancekanäle Suchmaschinenmarketing (z.B. über Google) und Affiliatemarketing. Ergänzend bietet die Zieltraffic Gruppe auch Display & Mobile Advertising, eMail-Marketing, Social Media Marketing, Suchmaschinenoptimierung sowie Webkreation & Prozeß-/ Datenbankprogrammierung an. Darüber hinaus verfügt die Zieltraffic Gruppe über eine hohe Kompetenz in der Erstellung und Optimierung von Onlineprozessen (vor allem von Bankprozessen). Das Unternehmen rechnet seine Leistungen überwiegend erfolgsabhängig ab, d.h. die Kunden bezahlen im vorab definierten Erfolgsfall. So wird das Unternehmen seiner Rolle als Experte im digitalen Vertrieb gerecht und differenziert sich damit deutlich von seinen Wettbewerbern. Zu der Zieltraffic-Gruppe gehört die in Deutschland ansässige Zieltraffic AG mit ihren Tochtergesellschaften in Spanien, Polen und Österreich sowie eine Auslandsniederlassung in den Niederlanden, die allerdings Mitte 2011 geschlossen wurde.

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation der Zieltraffic im 1. HJ 2011. Da einzelne Key Accounts das Geschäftsvolumen reduzierten ging der Umsatz um knapp 40% zurück und das Betriebsergebnis war mit TEUR 435 negativ. Im 2. HJ 2011 konnten sowohl Umsatz als auch Betriebsergebnis deutlich gesteigert werden. Der Umsatz des 2. HJ übertraf den Vergleichswert des 1. HJ 2011 um 50%, so dass der Gesamtjahresumsatz 2011 der Zieltraffic AG mit TEUR 12.614 nur noch 13,5% unter dem Jahresumsatz 2010 liegt. Trotz des Turnarounds im 2. Halbjahr weist die Gesellschaft erstmalig einen Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 246 aus (Vorjahr: TEUR 1.036 vor Ergebnisabführung). Die Auslandseinheiten erwirtschafteten in Summe einen positiven Ergebnisbeitrag in Höhe von TEUR 28 und trugen wesentlich zum Neugeschäft bei.

3. ibrokr AG

Die 100%ige Tochtergesellschaft ibrokr AG bietet als ein durch die BaFin reguliertes Finanzdienstleistungsinstitut sogenannte Mikro-Brokerage-Dienstleistungen an und ergänzt so das Fidor Community Banking. Auf der Internetplattform www.ibrokr.com können Privatanleger innovative Finanz-instrumente handeln, die durch besonders niedrige Eintrittsbarrieren, kurzfristige Anlagehorizonte sowie hohe Transparenz und Verständlichkeit gekennzeichnet sind. So kann sich der Anleger auf einfache und unterhaltsame Art mit Entwicklungen der Kapitalmärkte beschäftigen. Entsprechend ist das Angebot der ibrokr AG mit dem Oberbegriff „Brokertainment“ beschrieben. Die ibrokr AG ist als Anlage- und Abschlussvermittler für die FIDOR Bank AG tätig, die jeweils die derivativen Produkte – Optionen und Differenzgeschäfte – emittiert.

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die Anzahl der registrierten Kunden deutlich auf rund 33.000 zum 31. Dezember 2011 gesteigert werden. Dies entspricht einem Wachstum gegenüber dem Jahresende 2010 um das 3,3 fache. Insgesamt wurden von den Kunden über TEUR 223 eingezahlt.

Die Gesellschaft weist für 2011 einen Umsatz aus Provisionserträgen von TEUR 107 aus. Erwartungsgemäß konnten die Entwicklungs- und Betriebskosten im zweiten vollen Jahr der Geschäftstätigkeit noch nicht gedeckt werden und die Gesellschaft erwirtschaftete einen EBITDA von minus TEUR 91 und einen Jahresfehlbetrag von TEUR 253 (Vorjahr: TEUR 172). Zur Deckung des Finanzbedarfs hat die FIDOR Bank AG im Geschäftsjahr einen Betrag in Höhe von insgesamt TEUR 345 in die Kapitalrücklagen der ibrokr AG einbezahlt.

Die Weiterentwicklung der Gesellschaft fokussiert sich auf die Entwicklung des Angebots „Stock Battle“. Hiervon verspricht man sich durch Integration viraler web 2.0 Wirkmechanismen eine gute Verbreitung.

In 2010 wurde eine erste Vertriebskooperation mit der Agitarex GmbH abgeschlossen, die ab August 2010 zu Umsätzen führte. Damit Agitarex die Produkte der FIDOR Bank auf einer eigenen Plattform vertreiben kann, wurde sie unter das Haftungsdach der Bank als „gebundener Agent“ gemäß § 2 Abs. 10 Satz 1 KWG genommen und der Bafin angezeigt. Weitere Kooperationen befinden sich in der Anbahnung.

4. SP Capital GmbH

Die strategische Neuausrichtung der SP Capital GmbH wurde auch im Geschäftsjahr 2011 fortgesetzt. Die Gesellschaft positioniert sich weiter als beratungsfreier Vermittler von Finanzdienstleistungen und hat unter der Domain www.vergleich24.de eine eigene Vergleichsplattform aufgebaut, die sowohl die Einkaufs- und Internet-Traffic-Kompetenz der Zieltraffic AG als auch die Bestandskundenbasis der FIDOR Bank AG zum Cross-Selling nutzt.

Für den Versicherungsvergleich dient weiterhin eine Kooperation mit der ino24 GmbH. Im Bereich Banking arbeitet die SP Capital GmbH mit dem Affiliateprogramm „Affiliando“ der Zieltraffic AG und bedient sich dort der Vergleichsrechner „Kreditexperten“, „Girokontoexperten“, „Tagesgeldexperten“, „Festgeldexperten“ sowie „Depotexperten“.

Aufgrund der Neupositionierung – verbunden mit umfangreichen Entwicklungsarbeiten und noch nicht abgeschlossenen Markttests eines neuen Rechnerangebots - erzielte die Gesellschaft im Berichtsjahr 2011 keinen nennenswerten Umsatz.

Die Gesellschaft ist bilanziell überschuldet. Eine Überschuldung im Sinne der Insolvenzordnung liegt jedoch nicht vor, da die FIDOR Bank AG eine Patronatserklärung abgegeben hat.

C. Darstellung der Lage der Gesellschaft und des Konzerns

1) Ertragslage

FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnungen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Ertragsübersicht für den Einzelabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	2011		2010		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Zinsergebnis	748	85,8	-255	104,5	1.003
Provisionsergebnis	124	14,2	11	-4,5	113
Zins- und Provisionsergebnis	872	100,0	-244	100,0	1.116
Personalaufwand	2.261	-*	1.525	-*	736
Andere Verwaltungsaufwendungen	2.527	-*	2.278	-*	249
Abschreibungen	324	37,2	226	92,6	98
Übriger betrieblicher Aufwand ./. übrige betriebliche Erträge	223	25,6	-112	-45,9	335
Betrieblicher Aufwand	5.335	-*	3.917	-*	1.418
Betriebsergebnis	-4.463	-*	-4.161	-*	-302
Beteiligungsergebnis	94	10,8	2.837	-*	-2.743
Sonstiges Ergebnis	717	82,2	20	-8,2	697
Ergebnis vor Ertragsteuern	-3.652	-*	-1.304	-*	-2.348
Ertragsteuern	1.219	-*	1.049	-*	170
Jahresergebnis	-2.433	-*	-255	-*	-2.178

* Angabe ohne Aussagewert

Im Geschäftsjahr 2011 erzielte die FIDOR Bank AG erstmals seit Aufnahme des operativen Bankgeschäfts ein positives Zinsergebnis (TEUR 748). Die vereinnahmten Zinserträge erhöhten sich hierbei deutlich und lagen um TEUR 1.216 über dem Vorjahresniveau.

Das positive Provisionsergebnis resultiert wie im Vorjahr im Wesentlichen aus Bearbeitungs- und Abschlussgebühren im Rahmen des Kreditgeschäfts (TEUR 149; Vj. TEUR 102) sowie Provisionen aus der Vermittlung von Versicherungen (Erst- und Zweitmarkt) und Krediten (TEUR 13; Vj. TEUR 69). Darüber hinaus wurden Beratungserlöse in Höhe von TEUR 10 (Vj. TEUR 31) erzielt. Ergebnismindernd wirken sich bezahlte Vermittlungsprovisionen (TEUR 57; Vj. TEUR 59) aus. Aufwendungen aus Bonuszahlungen im Rahmen des Bonusprogramms (TEUR 55; Vj. TEUR 84) werden im Berichtsjahr abweichend zur Behandlung im Vorjahr als Werbeaufwand klassifiziert und sind in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten.

Das Wachstum und die kontinuierliche Ausdehnung der Bankaktivitäten führten insbesondere im zweiten Halbjahr zu einer Erhöhung des betrieblichen Aufwands.

Im Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen spiegelt sich insbesondere der anhaltende Personalaufbau wider.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen sind der Anstieg der Rechts-, Beratungs und Prüfungskosten (+TEUR 157) sowie der Anstieg der Bürokosten (+TEUR 78) hervorzuheben.

Die übrigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen enthalten im Wesentlichen Erträge aus Dienstleistungen außerhalb des Bankgeschäfts (TEUR 255; Vj. TEUR 54). Gegenläufig wirken insbesondere Aufwendungen zur Absicherung der Risiken aus dem Aktivgeschäft (TEUR 558; Vj. TEUR 211).

Das **Beteiligungsergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2011 TEUR	2010 TEUR
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH	49	0
Erträge aus der Zuschreibung von Anteilen an anderen Unternehmen	45	35
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Zieltraffic AG	0	2.049
Erträge aus Gewinnabführungsvertrag mit Zieltraffic AG	0	1.036
Abschreibungen auf Darlehen und Forderungen an verbundene Unternehmen außerhalb des Bankgeschäfts	0	-280
Abschreibungen von Anteilen an anderen Unternehmen	0	-3
	<u>94</u>	<u>2.837</u>

Das **sonstige Ergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2011 TEUR	2010 TEUR
Ertrag aus der Einbringung von Software in die Fidor Payment Services GmbH	549	0
Prämienrückvergütung Ausfallversicherung Leasingportfolio	120	0
Übrige periodenfremde Erträge	43	0
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen	5	20
- Andere Rückstellungen	<u>5</u>	<u>20</u>
	<u>717</u>	<u>20</u>

Der ausgewiesene positive Ergebnisbeitrag aus Ertragsteuern resultiert aus der Aktivierung latenter Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG in Höhe von TEUR 1.219 (Vj. TEUR 1.049).

FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)

Auf Basis der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Ertragsübersicht für den Konzernabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	2011		2010		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Zinsergebnis	679	12,4	-258	-4,7	937
Provisionsergebnis ⁸	4.797	87,6	5.724	104,7	-927
Zins- und Provisionsergebnis	5.476	100,0	5.466	100,0	10
Personalaufwand	5.749	105,0	4.908	89,8	841
Andere Verwaltungsaufwendungen	3.810	69,6	3.256	59,6	554
Abschreibungen	695	12,7	440	8,1	255
Übriger betrieblicher Aufwand ./. übrige betriebliche Erträge	285	5,2	184	3,4	101
Betrieblicher Aufwand	10.539	-*	8.788	-*	1.751
Betriebsergebnis	-5.063	-*	-3.322	-60,8	-1.741
Beteiligungsergebnis	109	2,1	2.506	45,9	-2.397
Sonstiges Ergebnis	174	3,2	29	0,5	145
Ergebnis vor Ertragsteuern	-4.780	-87,3	-787	-14,4	-3.993
Ertragsteuern	1.297	23,7	924	16,9	373
Konzern-Jahresergebnis⁹	-3.483	-63,6	137	2,5	-3.620

* Angabe ohne Aussagewert

Das ausgewiesene Provisionsergebnis betrifft im Wesentlichen das Ergebnis aus Agentur- und Vermittlungsprovisionen der Zieltraffic AG. Bereinigt um konzerninterne Erträge und Aufwendungen beträgt das Provisionsergebnis der Zieltraffic AG TEUR 4.029 (Vj. TEUR 5.483). Insgesamt stehen im Konzern den Provisionserträgen in Höhe von TEUR 14.733 (Vj. TEUR 15.699) Provisionsaufwendungen in Höhe von TEUR 9.936 (Vj. TEUR 9.975) gegenüber. Somit wurde auch in diesem Geschäftsjahr ein Rückgang der Provisionserträge verzeichnet (-6,2%; Vj. -11,6%). Gründe hierfür liegen unverändert in der erschwerten Absatzsituation der auf Finanzdienstleister spezialisierten Zieltraffic AG. Da die Provisionsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 0,4% (Vj. -16,1%) gesenkt werden konnten, verschlechterte sich das Provisionsergebnis insgesamt um 16,2% (Vj. -2,5%).

⁸ Das hier dargestellte Provisionsergebnis weicht von dem in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Provisionsergebnis ab. Es enthält auch das Ergebnis aus Vermittlungsleistungen an Unternehmen, die keine Kreditinstitute oder Finanzdienstleistungsinstitute sind.

⁹ Konzern-Jahresergebnis vor Anteilen anderer Gesellschafter

Die Entwicklung des **betrieblichen Aufwands** im Konzern ist im Wesentlichen von den Entwicklungen bei der FIDOR Bank AG geprägt. Insgesamt ergibt sich auf Konzernebene ein Anstieg der Personalaufwendungen um TEUR 841. Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um TEUR 554.

Das **Beteiligungsergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	<u>2011</u> TEUR	<u>2010</u> TEUR
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH [FIDOR Bank AG]	49	0
Zuschreibung Wertpapiere/Finanzanlagen [FIDOR Bank AG]	45	35
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Zieltraffic AG [FIDOR Bank AG]	0	2.049
Gewinn aus der Endkonsolidierung von Anteilen an der Zieltraffic AG [FIDOR Bank AG]	0	416
Gewinn aus der Endkonsolidierung der Fidor Payment Services GmbH [FIDOR Bank AG]	0	34
Ergebnis Demekon Holding GmbH [FIDOR Bank AG]	15	-28
Abschreibung Wertpapiere/Finanzanlagen [FIDOR Bank AG]	0	0
	<u>109</u>	<u>2.506</u>

Das **sonstige Ergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	<u>2011</u> TEUR	<u>2010</u> TEUR
Prämienrückvergütung Ausfallversicherung Leasingportfolio	120	0
Übrige periodenfremde Erträge	43	0
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen		
- Andere Rückstellungen [FIDOR Bank AG]	5	20
- Andere Rückstellungen [Zieltraffic AG]	6	1
- Andere Rückstellungen [ibrokr AG]	0	6
- Andere Rückstellungen [SP Capital GmbH]	0	2
	<u>174</u>	<u>29</u>

2) Finanzlage

FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Für das Geschäftsjahr 2011 ergibt sich unter Beachtung der Grundsätze des DRS 2 folgende Kapitalflussrechnung der FIDOR Bank AG:

	2011 TEUR	2010 TEUR
Jahresfehlbetrag	-2.433	-255
Abschreibungen auf Anlagevermögen	324	226
Abschreibungen Finanzanlagen	0	2
Zuschreibungen Finanzanlagen	0	0
Abschreibungen Wertpapiere	0	0
Zuschreibungen Wertpapiere	-45	-35
Bildung aktiver latenter Steuern	-1.219	-1.049
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	112	-491
Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Anlagevermögen	-549	7
Gewinn aus dem Abgang von Wertpapieren des Anlagebuchs	-45	0
Gewinn aus der Veräußerung von Finanzanlagen	-49	-2.049
Zunahme Forderungen an Kunden	-5.504	-47.307
Abnahme/Zunahme Forderungen an Kreditinstitute	0	300
Abnahme/Zunahme Wertpapiere der Liquiditätsreserve	7.447	-12.540
Abnahme/Zunahme Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-8.949	74.693
Zunahme/Abnahme übrige Aktiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	364	-752
Zunahme übrige Passiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	235	1.103
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-10.311	11.853
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-124	-43
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte	-342	-423
Einzahlungen aus Abgängen von Wertpapieren	0	0
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-345	-435
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1.000	1.500
Auszahlungen für den Erwerb von Wertpapieren des Anlagebuchs	0	-4.519
Einzahlungen aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagebuchs	4.627	0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	4.816	-3.920
Einzahlungen aus Kapitalzuführungen Unternehmenseigner	1.876	2.000
Einzahlungen aus dem Verkauf eigener Anteile	0	0
Auszahlungen aus dem Erwerb eigener Anteile	0	0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	1.876	2.000
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands	-3.619	9.933
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	13.139	3.206
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	9.520	13.139

Der in vorstehender Tabelle indirekt ermittelte negative Cashflow aus der **laufenden Geschäftstätigkeit** in Höhe von TEUR 10.311 resultiert neben dem operativen Verlust (negatives Betriebsergebnis im Geschäftsjahr: TEUR 4.463) im Wesentlichen aus der Reduzierung des Passivüberhangs durch den Aufbau des Aktivgeschäfts (Zunahme der Forderungen an Kunden in Höhe von TEUR 5.504) und dem gleichzeitigem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (TEUR 8.949). Der hiermit verursachte Mittelabfluss wurde teilweise durch Zuflüsse aus der Veräußerung von festverzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve abgedeckt (TEUR 7.447).

Darüber hinaus wurde aus der Veräußerung von festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebuchs ein Betrag in Höhe von TEUR 4.627 vereinnahmt. Zudem wurde im Geschäftsjahr die zweite Kaufpreisrate in Höhe von TEUR 1.000 aus dem im Vorjahr durchgeführten Verkauf von Anteilen an der Zieltraffic AG beglichen. Dem stehen im **Investitionsbereich** Ausgaben für die Weiterentwicklung der bestehenden Internetplattformen bzw. Web-Communities in Höhe von TEUR 342 gegenüber. Im Geschäftsjahr wurde außerdem ein Betrag in Höhe von TEUR 345 der Kapitalrücklage der ibrokr AG zugeführt.

Aufgrund einer Kapitalerhöhung wurde im Geschäftsjahr ein Betrag in Höhe von TEUR 1.876 vereinnahmt.

Der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2011 umfasst Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei Kreditinstituten und einen geringfügigen Kassenbestand. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden am Bilanzstichtag nicht.

Die Gesellschaft war im Berichtsjahr stets in der Lage sämtlichen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen.

FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)

Die Finanzlage des Konzerns ist im Wesentlichen durch die oben beschriebene Finanzlage der FIDOR Bank AG geprägt.

Auf Konzernebene ergibt sich ein negativer Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 10.432. Im Vorjahr war ein positiver Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 11.993 zu verzeichnen.

Zur Darstellung der Entwicklung des Finanzmittelbestands verweisen wir im Übrigen auf die Konzern-Kapitalflussrechnung.

Der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2011 umfasst Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei Kreditinstituten und einen geringfügigen Kassenbestand. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 558.

3) Vermögenslage

FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Auf Basis der Bilanzen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Vermögensübersicht für den Einzelabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	31.12.2011		31.12.2010		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
<u>AKTIVA</u>					
Barreserve	1.340	1,4	1.838	1,8	-498
Forderungen an Kreditinstitute	8.180	8,8	11.301	11,0	-3.121
Forderungen an Kunden	63.938	68,5	58.368	57,0	5.570
Wertpapiere der Liquiditätsreserve	5.030	5,4	12.540	12,1	-7.510
Barreserve/Forderungen/ Liquiditätsreserve	78.488	84,1	84.047	81,9	-5.559
Wertpapiere des Anlagebuchs	0	0,0	4.519	4,4	-4.519
Anteile an anderen Unternehmen	8.750	9,4	7.711	7,5	1.039
Immaterielle Vermögenswerte	659	0,7	696	0,7	-37
Sachanlagen	128	0,1	50	0,1	78
Anlagevermögen	9.537	10,2	12.976	12,7	-3.439
Aktive latente Steuern	3.472	3,7	2.253	2,2	1.219
Sonstige Vermögensgegenstände	1.536	1,6	2.899	2,9	-1.363
Übrige Aktiva	5.008	5,3	5.152	5,1	-144
Rechnungsabgrenzung	279	0,4	295	0,3	-16
	93.312	100,0	102.470	100,0	-9.158
<u>PASSIVA</u>					
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	78.102	83,7	87.051	85,0	-8.949
Sonstige Verbindlichkeiten	466	0,5	304	0,3	162
Verbindlichkeiten	78.568	84,2	87.355	85,3	-8.787
Rückstellungen	401	0,4	288	0,3	113
Rechnungsabgrenzung	2.463	2,6	2.390	2,3	73
Eigenkapital	11.880	12,8	12.437	12,1	-557
	93.312	100,0	102.470	100,0	-9.158

Die Barreserve, die nahezu ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank umfasst, beträgt am Bilanzstichtag TEUR 1.340 (-TEUR 498). Die Forderungen an Kreditinstitute (Guthaben bei Kreditinstituten) betragen am Bilanzstichtag TEUR 8.180 (-TEUR 3.121).

Das Bilanzbild auf der Aktivseite ist wie im Vorjahr im Wesentlichen durch die Forderungen an Kunden geprägt. Der Anteil der Forderungen an Kunden hat sich im Geschäftsjahr erhöht und beträgt bezogen auf die Bilanzsumme (68,5%; Vj. 57,0%). Der im Vorjahr nach Aufnahme des operativen Bankgeschäfts zum 31. Dezember 2009 durch den schnellen Aufbau des Einlagengeschäfts entstandene Passivüberhang aus dem Bankgeschäft wurde im Geschäftsjahr durch eine Ausdehnung des Aktivgeschäfts (+TEUR 5.570) und eine Reduzierung des Einlagengeschäfts (-TEUR 8.949) deutlich verringert. Die Forderungen an Kunden betreffen im Wesentlichen Forderungen aus dem Einzelkreditgeschäft (TEUR 18.267; Vj. TEUR 14.944) sowie Forderungen aus erworbenen Forderungsportfolien (TEUR 45.605; Vj. TEUR 43.374). Darüber hinaus sind Forderungen aus sonstigen Dienstleistungen in Höhe von TEUR 65 (Vj. TEUR 50) ausgewiesen.

Die Liquiditätsreserve wurde im Berichtsjahr um TEUR 7.510 abgebaut. Die Liquiditätsreserve umfasst wie im Vorjahr ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere und beträgt zum Bilanzstichtag TEUR 5.030 (Vj. TEUR 12.540). Im Geschäftsjahr wurden darüber hinaus sämtliche dem Anlagebuch zugeordneten festverzinsliche Wertpapiere veräußert.

Im Bereich der Anteile an anderen Unternehmen führte die Dotierung der Kapitalrücklage der ibrokr AG zu einer Erhöhung des Buchwerts um TEUR 345. Durch die Einbringung von Immateriellen Vermögenswerten (Software) erhöhte sich der Buchwert der Anteile an der Fidor Payment Services GmbH um TEUR 650. Die eingebrachte Software dient der bargeldlosen Abwicklung von Zahlungsverkehr. Der Fidor Payment Services GmbH wird somit unter anderem ermöglicht, gegenüber Dritten als Payment Service Provider Zahlungsabwicklungsdienstleistungen zu erbringen. Die Wertentwicklung der Anteile am F-EVO Alternative Equity SICAV-FIS führte zudem zu einer Zuschreibung in Höhe von TEUR 45. Gegenläufig wirkt der anteilige Abgang von Anteilen an FIDOR Payment Services GmbH aufgrund eines Verkaufs (TEUR 1).

Bei der Veränderung der sonstigen Vermögensgegenstände sind der Ausgleich des Verrechnungskontos mit der Zieltraffic AG (TEUR 1.243) und die Zahlung der zweiten Kaufpreiskursrate aus dem Verkauf von Anteilen an der Zieltraffic AG (TEUR 1.000) hervorzuheben. Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt TEUR 751 hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt. Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten zum Bilanzstichtag Forderungen aus Geschäften mit Nichtbanken in Höhe von TEUR 358 (Vj. TEUR 0).

Die Steuerung des Einlagengeschäfts vor dem Hintergrund des bestehenden Passivüberhangs führte zu einer Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um TEUR 8.949.

Im Geschäftsjahr wurde der Betrag der aktiven latenten Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG um TEUR 1.219 erhöht.

Die Rückstellungen betreffen Rückstellungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs. Langfristige Rückstellungen sind nicht enthalten.

Das Eigenkapital hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	2011 <u>TEUR</u>
Stand 1.1.2011	12.437
Kapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Aktien in 2010	1.876
Jahresergebnis	<u>-2.433</u>
Stand 31.12.2011	<u><u>11.880</u></u>

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, ergibt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2011 eine **Eigenkapitalquote**¹⁰ von 12,8% (Vj. 12,0%).

¹⁰ Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme)

FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)

	31.12.2011		31.12.2010		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
<u>AKTIVA</u>					
Barreserve	1.340	1,5	1.841	1,9	-501
Forderungen an Kreditinstitute	9.624	10,7	12.903	13,0	-3.279
Forderungen an Kunden	62.701	69,7	57.958	58,5	4.743
Wertpapiere der Liquiditätsreserve	5.030	5,6	12.540	12,7	-7.510
Barreserve/Forderungen/ Liquiditätsreserve	78.695	87,5	85.242	86,1	-6.547
Wertpapiere des Anlagebuchs	0	0,0	4.519	4,6	-4.519
Anteile an anderen Unternehmen	2.929	3,3	2.893	2,9	36
Immaterielle Vermögenswerte	2.240	2,5	1.651	1,7	589
Sachanlagen	290	0,3	265	0,3	25
Anlagevermögen	5.459	6,1	9.328	9,5	-3.869
Aktive latente Steuern	3.472	3,9	2.253	2,3	1.219
Sonstige Vermögensgegenstände	1.961	2,2	1.856	1,8	105
Übrige Aktiva	5.433	6,1	4.109	4,1	1.324
Rechnungsabgrenzung	300	0,3	320	0,3	-20
	89.887	100,0	98.999	100,0	-9.112
<u>PASSIVA</u>					
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	558	0,6	0	0,0	558
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	78.102	86,9	87.051	87,9	-8.949
Sonstige Verbindlichkeiten	1.750	1,9	871	0,9	879
Verbindlichkeiten	80.410	89,4	87.922	88,8	-7.512
Rückstellungen	698	0,8	771	0,8	-73
Rechnungsabgrenzung	2.493	2,8	2.390	2,4	103
Eigenkapital	6.286	7,0	7.916	8,0	-1.630
	89.887	100,0	98.999	100,0	-9.112

Die Barreserve, die nahezu ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank umfasst, beträgt am Bilanzstichtag TEUR 1.340 (-TEUR 501). Die Forderungen an Kreditinstitute (Guthaben bei Kreditinstituten) betragen am Bilanzstichtag TEUR 9.624 (-TEUR 3.279).

Das Bilanzbild auf der Aktivseite ist auch auf Konzernebene im Wesentlichen durch die Forderungen an Kunden geprägt. Der Anteil der Forderungen an Kunden hat sich durch den Ausbau des Aktivgeschäfts der FIDOR Bank AG im Geschäftsjahr erhöht und beträgt bezogen auf die Bilanzsumme (69,7%; Vj. 58,5%). Die Forderungen an Kunden betreffen im Wesentlichen Forderungen aus dem Kreditgeschäft (Einzelkredite und Forderungsportfolien) der FIDOR Bank AG (TEUR 61.455; Vj. TEUR 57.518). Konzerninterne Kreditgewährungen in Höhe von insgesamt TEUR 2.417 (Vj. TEUR 800) sind hierin nicht enthalten. Darüber hinaus sind Forderungen aus sonstigen Dienstleistungen in Höhe von TEUR 1.246 (Vj. TEUR 440) ausgewiesen.

Die Liquiditätsreserve der FIDOR Bank AG wurde im Berichtsjahr um TEUR 7.510 abgebaut. Die Liquiditätsreserve umfasst wie im Vorjahr ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere und beträgt zum Bilanzstichtag TEUR 5.030 (Vj. TEUR 12.540). Im Geschäftsjahr wurden darüber hinaus sämtliche dem Anlagebuch zugeordneten festverzinsliche Wertpapiere veräußert.

Im Bereich der Anteile an anderen Unternehmen führte die Wertentwicklung der Anteile am F-EVO Alternative Equity SICAV-FIS zu einer Zuschreibung in Höhe von TEUR 45. Die bislang aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht konsolidierte Fidor Payment Services GmbH (bislang: Sparschwein Operations GmbH) wurde im Berichtsjahr voll in den Konzernabschluss einbezogen. Der Buchwert zum Bilanzstichtag des Vorjahres betrug TEUR 25. Der Beteiligungsansatz der nach der sog. Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Demekon Holding GmbH erhöhte sich um das anteilige Jahresergebnis in Höhe von TEUR 16.

Im Geschäftsjahr erfolgten zusätzliche Investitionen in immaterielle Vermögenswerte in Höhe von TEUR 1.127 (Vj. TEUR 1.026). Die Investitionen betreffen wie im Vorjahr weitgehend die Weiterentwicklung der bestehenden Internetplattformen bzw. Web-Communities der FIDOR Bank AG sowie selbst erstellte Software der Zieltraffic AG (TEUR 402; Vj. TEUR 385). Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte stehen insgesamt Abschreibungen in Höhe von TEUR 573 (Vj. TEUR 351) gegenüber. Aus der Erstkonsolidierung der Anteile an der Fidor Payment Services GmbH resultiert ein Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von TEUR 33.

Bei den sonstigen Vermögensgegenständen ist die Zahlung der zweiten Kaufpreisrate aus dem Verkauf von Anteilen an der Zieltraffic AG (TEUR 1.000) hervorzuheben. Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt TEUR 750 hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt. Zum Bilanzstichtag bestehen zudem Forderungen aus Geschäften mit Nichtbanken in Höhe von TEUR 358 (Vj. TEUR 0).

Im Geschäftsjahr wurde der Betrag der aktiven latenten Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG um TEUR 1.219 erhöht.

Die Steuerung des Einlagengeschäfts vor dem Hintergrund des bestehenden Passivüberhangs führte zu einer Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um TEUR 8.949.

Die Rückstellungen betreffen Rückstellungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs. Langfristige Rückstellungen sind nicht enthalten.

Der Konzernjahresfehlbetrag nach Anteilen anderer Gesellschafter beträgt TEUR 3.484 nach einem Konzernjahresüberschuss im Vorjahr von TEUR 143. Eine detaillierte Darstellung der Veränderung des Eigenkapitals im Vergleich zum Vorjahr ist aus dem Konzern-Eigenkapitalspiegel ersichtlich.

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, ergibt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2011 eine **Eigenkapitalquote**¹¹ von 7,1% (Vj. 8,0%).

¹¹ Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme). Abweichung zum Vorjahres-Lagebericht durch Berücksichtigung eigener Anteile.

D. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind folgende Vorgänge von besonderer Bedeutung im Sinne des § 289 Abs. 2 bzw. § 315 Abs. 2 HGB eingetreten:

Insolvenzantrag eines Geschäftspartners im Leasing- und Factoringbereich

Ende Februar 2012 hat eine Leasinggesellschaft Insolvenzantrag gestellt, die der Bank ein Portfolio verkauft hatte und für sie als Service -Partner tätig war. Inzwischen wurde bei zwei weiteren Gesellschaften aus der entsprechenden Unternehmensgruppe ein vorläufiges Insolvenzverfahren eröffnet.

Der Vorstand der Bank hat nach Bekanntwerden der Insolvenz die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um die möglicherweise für die FIDOR Bank entstehenden Risiken weitestgehend zu reduzieren. Hierzu wurden ein auf Insolvenzrecht spezialisierter Anwalt und ein Leasing-/Factoringexperte als Berater rekrutiert. Es erfolgt ein enges Monitoring der weiteren Entwicklungen. Neben erhöhten administrativen Kosten für das Risikomanagement wird die Bank mit hoher Wahrscheinlichkeit den vollen Selbstbehalt in Höhe von 3 % aus der Kreditversicherung tragen müssen, falls eine Forderung ausfällt.

Da ein „Totalausfall“, der erst nach Verwertung der Sicherheiten festgestellt werden kann, der aufgrund der laufenden Insolvenzverfahren noch nicht abschließend zu verzeichnen ist, wurde eine entsprechende Risikovorsorge in 2011 noch nicht erfasst. In 2012 erfolgte eine Anmeldung von Ansprüchen bei der Kreditversicherung.

Den Kosten und erhöhten Risiken stehen Ertragschancen (höhere Margen) aus der direkten Finanzierung des Factoring-Portfolios ohne Einschaltung eines Vermittlers gegenüber. Der entsprechende Vertrag wurde inzwischen unterzeichnet, ebenfalls wurde ein neuer Servicevertrag mit einem Factoring-Service geschlossen. Da schon seit längerer Zeit keine neuen Abschlüsse im Leasingbereich getätigt werden, wird die Bank die Abwicklung des Restportfolios selbst übernehmen. Dazu gehört auch die Verwertung der Leasinggüter nach Ablauf oder bei Kündigung der Verträge. Entsprechende administrative Vorkehrungen hat die Bank getroffen.

Zieltraffic AG

Mit dem Ablauf ihrer Vorstandsverträge sind die bisherigen Mitglieder des Vorstands im April 2012 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dieser Prozess war mit dem Aufsichtsrat abgestimmt. Als Nachfolger konnte ein sehr erfahrenes Team aus der Online Marketing Branche für die Übernahme der unternehmerischen Leitung gewonnen werden. Dabei handelt es sich um besonders qualifizierte Führungskräfte, die aus dem Umfeld eines europäischen Affiliate-Netzwerks kommen.

Die mit dem Weggang des bisherigen Managements verbundenen Risiken auf der Personal- und Kundenseite sollen so minimiert und neue Wachstumsimpulse für die Gesellschaft entwickelt werden. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft und die Anteilseigner sind sich mit dem neuen Führungsteam darin einig, dass dieses an der Gesellschaft beteiligt werden soll. Hierzu wurde der Weg einer Barkapitalerhöhung verbunden mit einer Call-Option der Manager gewählt. Der Anteil der FIDOR Bank an der Zieltraffic AG wird sich von 75% auf ca. 55 % verringern.

Wie schon im Dezember 2010 angekündigt, will sich die FIDOR Bank AG primär auf die Realisierung ihres neuen Bank Konzeptes fokussieren, womit eine Anteilsreduzierung bei der Zieltraffic AG konsequenterweise einhergeht.

ibrokr AG

Die ibrokr AG hat eine Vertriebskooperation mit der Varengold WPH-Bank AG, Hamburg, abgeschlossen. Varengold wird die Plattform „brokertainment“ als White Label Lösung nutzen.

E. Risikobericht

Das bewusste Eingehen von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil des Bankgeschäfts. Das Erzielen von Erträgen aus dem Bankgeschäft ist ohne gewisse Risiken nicht möglich.

Ziel der FIDOR Bank AG ist es, nur solche Entscheidungen zu treffen, die zu einem positiven Chancen-Risikoprofil führen. Neben diesem Grundsatz besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem, mithilfe dessen alle relevanten Bereiche laufend überwacht werden und das laufend verbessert wird.

Es ist die Aufgabe des Risikomanagements, im Rahmen der in den entsprechenden Gremien festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie der Bank die verschiedenen Risiken ertrags- und strategiekonform zu steuern. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden unterschiedliche Instrumente und Methoden der Risikoidentifikation, der Messung, Steuerung und Überwachung eingesetzt. Diese müssen wiederum regelmäßig überprüft und erweitert werden, damit sie den Marktgegebenheiten, den gesetzlichen Anforderungen sowie dem geplanten Geschäftsaufbau folgen können.

Die wesentlichen Risiken sind dem Bankgeschäft der Muttergesellschaft zuzuordnen. Die Risiken der Zieltraffic Gruppe sind insbesondere in den Adressenausfallrisiken bei den kurzfristigen Kundenforderungen sowie den operativen IT-Risiken zu sehen.

Auf Gruppenebene werden die unterschiedlichen Risiken bei den Beteiligungen durch das Beteiligungscontrolling erfasst und kontrolliert. Die Risikoentwicklung ist fester Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Aufsichtsrat, in dessen Sitzungen der Vorstand der FIDOR Bank AG vertreten ist. Seit dem 2. Quartal 2010 wird quartalsweise vom Risikomanagement ein Risikoreport erstellt und in der jeweils folgenden Aufsichtsratssitzung vorgelegt und besprochen.

Die jährliche Risikoinventur wird in den quartalsmäßig erstellten Risikoreports nach standardisierter Erfassung vorgenommen.

1) Geschäfts- und Risikostrategie

Die Abschätzung von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschäfts- und Risikostrategie, die durch fünf Kernelemente gekennzeichnet ist:

- Ausrichtung auf das breite Privat- und Geschäftskundensegment im Bereich Online-Zahlungsdienste sowie im Einlagen- wie Kreditgeschäft, um Risikokonzentrationen bei Adressenausfall- wie Abruftrisiken zu vermeiden.
- Kernprodukte, die nachvollziehbare Anlagen- und Kreditbedürfnisse erfüllen und sich durch eine risikoadäquate und verständliche Preisgestaltung auszeichnen.
- Variable Kostenstruktur durch Outsourcing und strategische Kooperationen zur Beschränkung von Fixkosten.
- Nutzung der skalierbaren und komplementären Web 2.0 Plattformen in Vertrieb, Kundenbetreuung und zur Darstellung unserer Bankaktivitäten.
- Aufbau eines nach Kunden- und Produktstruktur diversifizierten Portfolios zur Vermeidung korrelierender und sich verstärkender Adressenausfallrisiken.

2) Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit der Bank ergibt sich daraus, in wie weit die wesentlichen Risiken des Instituts durch die Risikodeckungsmasse (tatsächlich verfügbares Kapital zur Risikoabsicherung) abgedeckt sind. Dafür wird das Risikodeckungspotenzial (Verlustobergrenze bzw. maximal einzusetzendes Kapital zur Risikoabdeckung) mit dieser Komponente abgestimmt.

Für die Festlegung des vorhandenen Kapitals, d.h. der Komponenten der Risikotragfähigkeit, werden ausschließlich freie Komponenten des Eigenkapitals verwendet.

Um die Risikotragfähigkeit sicherzustellen wurden geeignete Risikosteuerungs- und -controllingprozesse eingerichtet.

Hinsichtlich der Beurteilung der Risikotragfähigkeit können die Kreditinstitute die für sie geeignetste Methode selbstständig wählen. Die Strategien werden dabei von der Geschäftsleitung unter Berücksichtigung der in der Geschäftsstrategie niederzulegenden Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Risiken wesentlicher Auslagerungen definiert.

Die FIDOR Bank weist in der Risikotragfähigkeitsberechnung ein Schema basierend auf Ist-Werten und ein Basisszenario, das die Realisierung von Planungsannahmen unterstellt aus.

Die verbleibende Risikodeckungsmasse für eventuelle Bankrisiken ist zum 31.12.2011 deutlich positiv.

Die Risikotragfähigkeit der FIDOR Bank AG war in 2011 zu jedem Zeitpunkt gegeben.

Die Risikokapitalallokation erfolgt im Rahmen der SolvV gemäß KSA-Ansatz.

3) Entwicklung in den einzelnen Risikoarten

Es handelt sich im Folgenden nicht nur um eine Analyse zum Bilanzstichtag 31.12.2011 sondern auch um Hinweise, die sich auf die Entwicklung der Bank im ersten Quartal 2012 beziehen.

Folgende Risikoarten und Risikoaspekte werden in die Betrachtung einbezogen:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Zinsänderungsrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Risikokonzentration
- Strategische Risiken

3.1 Adressenausfallrisiko inkl. Beteiligungen

Unter Adressenausfallrisiko verstehen wir vorrangig das Risiko, dass ein Kunde oder Kontrahent seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommen kann. Da nach § 19 KWG alle Aktiva unter den erweiterten Kreditbegriff fallen, sind auch alle Forderungen mit einem potentiellen Adressenausfallrisiko behaftet. Insofern gehören nicht nur das klassische Kundenkreditrisiko, sondern auch das Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiko in diese Kategorie. Unter dem Adressenausfallrisiko subsumiert die FIDOR Bank AG auch das Beteiligungsrisiko der Bank.

3.1.1 Standardgeschäft mit Privatkunden

LV-Darlehen

Beim LV-Darlehen wird eine LV-Police verbunden mit einer Risiko-LV-Police als Sicherheit hinterlegt und die Kredithöhe durch den Rückkaufswert der LV-Police bestimmt. Durch die Anzahl der Kreditnehmer und den relativ geringen Einzelbetrag, verbunden mit einer überregionalen Streuung, hat dieser Kreditbestand eine hohe Granularität. Zudem sind die Versicherungsverträge breitgestreut über die deutsche Versicherungswirtschaft verteilt. Das Insolvenzrisiko der in diesem Verband vertretenen Versicherungen wird als gering erachtet. Vor diesem Hintergrund ist das einzelne Adressenausfallrisiko sehr gering, was die Erfahrung der letzten Jahre, in denen dieses Geschäft an die SWK Bank GmbH, Bingen, vermittelt wurde, bestätigt. Die Risiken in dem Kreditportfolio LV-Darlehen liegen im Ausfall der Zinsraten, im Geschäftsjahr 2011 kam es zu keinem LV-Darlehensschaden.

3.1.2 Individualgeschäft mit Geschäftskunden

Kredite an Unternehmen

Die Risiken in dem Kreditportfolio Individualgeschäft sind als sehr gering einzustufen. Bei dem Kreditnehmer mit einer Inanspruchnahme von rund 1,7 Mio. € (brutto) sind LV-Policen einer mit „AA“ (Standard & Poor's), bzw. Aa3 (Moody's) gerateten Versicherung sowie Risiko-Lebensversicherungen einer weiteren Versicherung als Sicherheit an die FIDOR Bank AG abgetreten worden. Bei dem anderen Kreditnehmer handelt es sich um eine Mehrheitsbeteiligung der Fidor Bank AG.

3.1.3 Übernommene Portfolien

Factoring Portfolio 1

Die Risiken im Factoring Portfolio liegen in der Nichtbezahlung von Rechnungen der Endkunden eines Weinversandhändlers. Dieser ist selbst für die Abwicklung der Zahlungen bis hin zum Inkasso verantwortlich und trägt einen Selbstbehalt von 7%. Sollte dieser Selbstbehalt bei Zahlungsstörungen nicht ausreichen und voll zur Wirkung kommen, würde die Kreditausfallversicherung (Coface) greifen. Der historische Durchschnittswert der Default-Quote (Verhältnis zum Bestand) beträgt 2,4%. Daraus folgt, dass der Selbstbehalt von 7% des Händlers das Ausfallrisiko weit überdeckt. Bisher wurden keine Zahlungsstörungen festgestellt und eine Inanspruchnahme der Versicherung war nicht erforderlich. Die Einzelforderungen liegen zu nahezu 100% in der Größenklasse bis EUR 1.000, was für die hohe Granularität der Portfoliopositionen spricht.

Factoring Portfolio 2

Der Forderungskaufpreis entspricht den Bruttoforderungen einer Versicherung gegenüber den Versicherungsnehmern exklusive Zinsen („Barzahlungspreis“). Dieser Kaufpreis wird von der Versicherung in eine Datenbank aufgenommen. Die Tilgung des Barzahlungspreises ggü. der FIDOR Bank AG erfolgt in Annuitäten über die mit dem Versicherungsnehmer vereinbarte Laufzeit unter Ansatz eines Zinssatzes von 6% p.a. Gemäß Factoringvertrag sind alle Kunden durch ein mehrstufiges und mit der Fidor Bank AG abgestimmtes Scoringmodell hinsichtlich Ihrer Bonität klassifiziert. Für die Verität der Einzelforderungen hat die Versicherung eine Sicherheitseinlage in Höhe von 20% des Portfoliowertes bei der FIDOR Bank AG getätigt.

Aus den oben aufgeführten Gründen ist dieses Portfolio mit den positiven Erfahrungswerten bei einem Zinssatz von 6% auch ohne Kreditversicherung übernommen worden. Bisher sind wir im Delkreder-Risiko nicht in Anspruch genommen worden.

Die hohe Granularität im Portfolio zeigt sich dadurch, dass annähernd 78,9% der Forderungsstückzahl auf das Intervall bis EUR 1.000 entfallen. Zusammen mit der Klasse bis EUR 5.000 (18,7% der Forderungen) sind dies 77,1% (entspricht EUR 9,4 Mio.) des Gesamtvolumens in der Betragsbandbreite unterhalb von EUR 5.000.

Factoring Portfolio 3 (UK):

Auf Grundlage eines Rahmenvertrages mit einem Autofinanzierer im Britischen Markt erfolgt zweimal monatlich ein Ankauf von Einzelforderungen (ohne Rückgriff). Die Forderungen resultieren aus PKW-Finanzierungen für britische Privatpersonen und werden regelmäßig, d.h. in der Regel auf monatlicher Basis getilgt. Gemäß des Rahmenvertrags werden die Einzelforderungen grundsätzlich GBP 5.000 nicht übersteigen, im Mittel GBP 3.000 betragen und die Laufzeit wird standardmäßig drei Jahre nicht übersteigen. Gemäß Vereinbarung ist bis August 2013 ein Aufbau des Kreditvolumens auf GBP 26,5 Mio. geplant.

Im Rahmen ihres Risikomanagements hat sich die Bank vor Abschluss der Verträge davon überzeugt, dass die Arbeits- und Entscheidungsprozesse des Autofinanzierers geeignet sind, die Risiken aus dem PKW-Finanzierungsgeschäft gezielt einzugrenzen und zu steuern. Dabei ergab die Prüfung, dass das Unternehmen über eine effiziente Organisation, genau definierte Prozesse und eine leistungsfähige IT verfügt.

Eine weitere Stufe der Risikoprävention besteht darin, dass die Bank zum Einen nur solche Forderungen ankauft, die den vertraglich festgelegten Kriterien entsprechen und andererseits die vereinbarten Informationszugänge nutzt.

Des Weiteren wurde mit einer dritten Partei eine Vereinbarung zur Stellung von Sicherheiten abgeschlossen. Diese Gesellschaft verpflichtet sich bei einem Ausfall einer angekauften Forderung, diese der Fidor zu ersetzen.

Bislang kam es zu keinen Ausfällen aus dem Factoring Portfolio 3.

Leasingforderungen

Die Risiken im Leasing Portfolio liegen in der Nichtbegleichung der Leasingraten. Die FIDOR Bank AG erwarb das Portfolio inklusive einer Kreditausfallversicherung mit 3% Selbstbehalt, der jeweils zu 50% von der Bank und der Leasingpartnergesellschaft getragen wird. In diesem Kapitalmarktprogramm wurde die Coface bis zum Bilanzstichtag nicht in Anspruch genommen. Die Abwicklung der Zahlungsströme zwischen dem Leasingunternehmen und der FIDOR Bank weisen zum Stichtag Zahlungsstörungen bei sieben Leasingnehmern auf. Einer davon durchläuft ein Planinsolvenzverfahren. Hier wurde wegen der Fortsetzung des Geschäftsbetriebs der Leasingvertrag für das betriebsnotwendige Gut entsprechend verlängert. Ein weiterer Leasingnehmer befindet sich derzeit in Insolvenz. Bei diesem Fall muss von einem langwierigen Verfahren ausgegangen werden, da das Insolvenzverfahren beachtliche Dimensionen annehmen wird. Erst nach abgeschlossener Aufnahme aller notwendigen Fakten, kann der Insolvenzverwalter über eine Fortführungsperspektive entscheiden.

Eine erste pauschale Wertberichtigung wurde in 2011 gebildet. Da ein „Totalausfall“, der erst nach Verwertung der Sicherheiten festgestellt werden kann, der aufgrund der laufenden Insolvenzverfahren noch nicht abschließend zu verzeichnen ist, wurde eine entsprechende Risikovorsorge in 2011 noch nicht erfasst. In 2012 erfolgte eine Anmeldung von Ansprüchen bei der Kreditversicherung.

Der Selbstbehalt der Bank (First-Loss-Piece) beträgt 3,0 % des Volumens der ursprünglich angekauften Forderungen, d.h. TEUR 750, wovon TEUR 375 von der Leasinggesellschaft zu tragen sind. Bis Januar 2012 hat die Leasinggesellschaft davon TEUR 156 gezahlt. Nach Insolvenz des Forderungsverkäufers werden TEUR 219 zur Insolvenztabelle als Forderung angemeldet. Die Werthaltigkeit dieser Masseforderungen wird durch abgetretene Zusatzsicherheiten erhöht. Unter Berücksichtigung der im Geschäftsjahr 2011 erfassten Wertberichtigung in Höhe von TEUR 30 beträgt bei einem ursprünglichen Forderungsvolumen von EUR 25,0 Mio. die voraussichtlich in 2012 und 2013 zusätzlich erforderliche Risikovorsorge maximal TEUR 564.

Diese Risikovorsorge beträgt weniger als 1% der Risikoaktiva im Kreditgeschäft.

3.1.4 Darlehen an verbundene Unternehmen/Beteiligungen

Im Einzelfall steht die Bank mit Krediten verbundenen Unternehmen in der Gruppe oder Gesellschaften, an denen sie beteiligt ist, zur Verfügung. Voraussetzung ist eine ausführliche Bonitätsanalyse. Letztere wird durch die Informationen eines in das jeweilige Kontrollgremium entsandten Vorstandes der FIDOR Bank AG ergänzt.

3.1.5 Emittentenrisiken

Die Emittentenrisiken im Interbankengeschäft werden dadurch eingeschränkt, dass die FIDOR Bank AG Anlagen nur bei Kreditinstituten mit einwandfreiem Rating (mindestens AA) tätigt. Die FIDOR Bank AG als Nichthandelsbuchinstitut legt ihre Liquiditätsüberschüsse nur in Wertpapieren von Emittenten an, die mit mindestens AA (nach S&P und Fitch) geratet sind.

3.1.6 Kontrahentenrisiken

Im Zusammenhang mit den im Rahmen der Zinssicherung erworbenen derivativen Finanzinstrumenten (Futures) bestehen Kontrahentenrisiken, wenn durch den Ausfall des Vertragspartners unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmt werden können. Die FIDOR Bank AG schließt derartige Kontrakte nur mit Banken in Deutschland, mit denen bereits Geschäftsbeziehungen bestehen, und erachtet dieses Risiko vor dem Hintergrund der Vertragspartner und der getätigten Volumina als gering. Zum Bilanzstichtag bestehen keine derivativen Zinssicherungsgeschäfte.

3.1.7 Länderrisiko

Durch den Erwerb der Forderungsportfolien bestehen auch Forderungen gegen Privatkunden in den Niederlanden, in Österreich und in Großbritannien. Aufgrund der Zugehörigkeit der Länder zum EU-Raum und des Umfangs der Forderungen im Vergleich zum gesamten Forderungsportfolio wird das Länderrisiko als von untergeordneter Bedeutung eingestuft.

3.2 Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken, die im Falle offener Risikopositionen auftreten, können als der potentielle Verlust aufgrund von Preisänderungen des jeweiligen Finanzinstruments definiert werden. Marktpreisrisiken sind somit grundsätzlich in Aktien- und Indexrisiken, Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohwarenrisiken zu unterteilen.

Das allgemeine Marktpreisrisiko bei Wertpapieren (z.B. Anleihen der Bundesrepublik Deutschland) ergibt sich daraus, dass die von der FIDOR Bank AG gehaltenen Finanzinstrumente aufgrund der allgemeinen Marktentwicklung im Kurswert schwanken und sich infolge dessen Verluste im Anlagebuch der FIDOR Bank AG einstellen können.

Das besondere Kursrisiko beschreibt die Möglichkeit, dass die FIDOR Bank AG durch die Veränderung des Kurswerts eines Wertpapiers oder Derivats, die infolge einer Bonitätsveränderung eines Emittenten (z. B. durch Übernahmen und Fusionsverhandlungen) eintreten kann, einen Verlust erleidet. Zudem können je nach Ausrichtung der Position die in die Kursbewegungen übersetzten Änderungen in der Höhe des Zinsniveaus, in der Form der Zinsstrukturkurve oder im Verhältnis verschiedener Zinsteilmärkte zueinander zu negativen Wertveränderungen des Portfolios führen.

Fremdwährungsrisiken können aus dem Umstand resultieren, dass sich bei offenen Positionen (Unterschiedsbeträge aus Aktiv- und Passivpositionen, die auf die entsprechende Fremdwährung lauten) eine unvorteilhafte Veränderung der bestehenden Preisrelation zwischen Abrechnungswährung und Fremdwährung einstellt. Die Fremdwährungsrisiken in der FIDOR Bank AG resultieren aus dem Factoringportfolio 3 und werden gemäß der SolvV zum 31.12.2011 mit einem entsprechenden Anrechnungsbetrag ausgewiesen. Angesichts des noch geringen Volumens an übernommenen Forderungen im UK Geschäft wurde auf eine Absicherung der Pfund Risiken bisher verzichtet. Dies ist jedoch für Q 2 des Geschäftsjahres 2012 geplant. Weiterhin bestehen Netto-Fremdwährungspositionen lediglich auf Gruppenebene in vernachlässigbarem Umfang bei der Tochtergesellschaft der Zieltraffic AG mit Sitz in Polen.

Die FIDOR Bank AG ist derzeit keinem Rohwarenrisiko ausgesetzt.

Die FIDOR Bank AG als Nichthandelsbuchinstitut strebt keine Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen im Sinne des § 340 c Abs. 1 HGB an. Bei der FIDOR Bank AG sind alle Bestände ausnahmslos dem Anlagebuch zugeordnet, und es wird ein Handelsbuch ohne Bestand geführt. Die Anforderungen zur Unterlegung von Marktpreisrisikopositionen des Handelsbuchs nach §§ 294 ff. SolvV treffen somit für die FIDOR Bank AG nicht zu.

Als Nichthandelsbuchinstitut beschränkt sich die Bank derzeit auf die Anlage des Liquiditätsüberschusses in Anleihen (mindestens Rating „AA“) der öffentlichen Hand oder in Anleihen, deren Bürge die öffentliche Hand ist. Diese Anleihen werden der Liquiditätsreserve zugeordnet und unterliegen einem mit der Änderung des allgemeinen Zinsniveaus einhergehenden Kursänderungsrisiko.

Darüber hinaus werden gezielt Anleihen mit einem Mindestrating von „AA“ erworben, die gemäß Vorstandsbeschluss dem Anlagebuch zugeordnet werden. Wir verweisen auf unsere Ausführungen zum Zinsänderungsrisiko unter 3.3. des Risikoberichts.

3.3 Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko versteht sich als das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise die Vermögenswerte der Bank. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Bestände in den jeweiligen Laufzeitbändern nicht deckungsgleich sind.

Die Zinsbindungsrestlaufzeiten als Saldo von Kreditrückführungen und Neugeschäft im LV-Darlehensbestand stehen täglich zur Verfügung. Die durchschnittliche Zinsbindungslaufzeit der Darlehen beträgt 33 Monate.

Mit der bereits erfolgten Hereinnahme längerfristiger Termineinlagen wird einerseits die offene Position reduziert und andererseits der Spielraum für eine bewusste Fristentransformation angesichts der Abschätzung der Zinsstrukturkurve offen gehalten.

Die vorgegebenen Zinsschwankungsszenarien gemäß BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 (11/2011) werden regelmäßig berechnet.

Das Zinsänderungsrisiko beträgt aufgrund der per 31.12.2011 gegebenen Passiv- bzw. Aktivüberhänge in den jeweiligen Restlaufzeiten im Stresstest + 200 Basispunkte -0,735 Mio. € bzw. im Stresstest -200 Basispunkte 0,735 Mio. €. Es wird in beiden Stressszenarien die vorgegebene Grenze von 20% des haftenden Eigenkapitals deutlich unterschritten.

3.4 Liquiditätsrisiko

Die Steuerung der Liquidität hat nicht nur dafür zu sorgen, dass die Bank jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann, sondern auch, dass die Beschaffung der kurz- wie mittelfristigen Liquidität ertragsorientiert erfolgt. Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die FIDOR Bank AG einerseits nicht in der Lage ist, ihre Refinanzierung sicherzustellen (Funding Risiko), und andererseits, dass einzelne Dienstleistungen nicht oder zu keinem vernünftigen Preis verkauft oder risikomäßig geschlossen werden können (Markt- oder Dienstleistungsliquidität). Liquiditätsrisiken können grundsätzlich aufgrund mangelnder Liquidität von Handelsprodukten oder aufgrund von mangelnder eigener Liquidität auftreten. Die Liquiditätskennzahl der FIDOR Bank AG lag per 31.12.2011 mit 2,96 deutlich über den Vorgaben der Liquiditätsverordnung (1,0).

Die Entwicklung der Gesamtbestände an Liquiditätsreserven, Krediten und Einlagen wird anhand der Liquiditätsplanung wöchentlich und regelmäßig anhand der Fälligkeitsliste sowie der Net-Capital-Balance beobachtet. Mit Hilfe der nach Laufzeiten gegliederten Liquiditätsplanung können mittelfristige potentielle Liquiditätsengpässe erkannt werden. Damit können rechtzeitig Maßnahmen zur Liquiditätssicherung eingeleitet werden. Die Liquiditätsplanung wird durch das Risikomanagement erstellt und dem gesamten Vorstand in den Vorstandssitzungen zur Kenntnis gebracht.

Im kurzfristigen Bereich bildet die aktuelle Tagesbilanz der Bankenkernsoftware Bancos die Basis der Liquiditätsplanung, während im langfristigen Bereich die Liquidität aus der Budgetplanung sowie durch aktuelle Erkenntnisse über die Geschäftsentwicklung abgeleitet wird. Die Aktualisierung wird mindestens monatlich vorgenommen, der Planungshorizont beträgt 12 Monate. Über die Ist-Rechnung wird die Planungsqualität überwacht und evtl. Abweichungen können schnell ausgewertet werden. Im zweiten Schritt werden sämtliche Risiken, die Einfluss auf die Liquidität haben könnten, in die Planung eingearbeitet. Ziel ist es, die entsprechend der Liquiditätsplanung erforderliche Liquidität sicherzustellen. Diese Aufgabe obliegt dem Treasurer.

3.5 Operationelles Risiko

Jedes Unternehmen, so auch die Bank, ist betrieblichen Risiken ausgesetzt, die durch menschliches oder technisches Versagen aber auch durch externe Faktoren entstehen können.

Der Bedeutung des operationellen Risikos trägt die FIDOR Bank AG unter anderem dadurch Rechnung, dass die Auslagerung von Funktionen an Dritte (Outsourcing) unmittelbar in der Verantwortung eines Vorstandsmitglieds liegt.

IT-Risiko

Das Internet Banking System der FIDOR Bank AG ist durch renommierte und für die internationale Verschlüsselungszertifizierung zugelassene Einrichtungen zertifiziert.

Daneben hat die FIDOR Bank AG zusätzliche umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen gemäß dem für Banken relevanten Stand der Sicherheitstechnik für den Internet-Zugang getroffen. Ein Firewall-System verhindert den Zugang von außen. Mehrere Ebenen von Verschlüsselung und Identifizierung schließen unautorisierte Abfragen oder das Abfangen von Kundendaten bei der Übertragung durch den Einsatz aktuellster Methoden aus. Neben den internen Verschlüsselungsverfahren der Internet-Browser verwendet die FIDOR Bank AG zusätzliche Verschlüsselungsverfahren innerhalb ihrer eigenen Bank-Systeme, um eine Dekodierung durch dazu nicht ermächtigte Personen auszuschließen.

Die IT- und RZ-Ausstattung ist an den ISO Standard 27001 für Banken RZ Technik angelehnt und ist weitgehend redundant abgesichert. Durch diese technischen Vorkehrungen, die auch durch unseren Outsourcingpartner beachtet werden, ist eine Absicherung auch im Notfall gewährleistet. Schnittstellen zu Outsourcing-Partnern werden ausschließlich über starke Verschlüsselungsmethoden (SHA1-KMAC und 3DES-CBC) abgesichert und redundant betrieben.

Eine regelmäßige sicherheitstechnische Überprüfung der IT Umgebung wird durch ein externes, auf Sicherheitsscans spezialisiertes Unternehmen, durchgeführt.

Personalrisiko

Die bisher eher geringe Anzahl von Mitarbeitern der FIDOR Bank AG ist auch darauf zurückzuführen, dass alle Vorstände voll in das operative Tagesgeschäft einbezogen sind.

Mit dem Ausbau des Bankgeschäfts werden die Personalkapazitäten sukzessive ausgebaut. Das Risiko einer ungewollten Fluktuation ist bislang als niedrig einzustufen. Vereinzelte Kündigungen konnten durch Neueinstellungen ersetzt werden.

Outsourcing

In den Service-Level-Agreements (SLA) mit dem Outsourcing-Partner SWK Bank GmbH, Bingen, wurden entsprechende vertragliche Vereinbarungen zu den Lieferungen der Daten sowie entsprechende Qualitätsstandards festgehalten. In der SWK Bank GmbH, Bingen, findet regelmäßig eine IT-Revision statt, deren Prüfungsergebnisse der FIDOR Bank AG zur Verfügung gestellt werden. Außerdem findet quartalsweise eine gemeinsame Sitzung des Lenkungsausschusses statt, der die Outsourcing-Prozesse auf Geschäftsleitungsebene überwacht sowie Weiterentwicklungen prüft und entscheidet.

Ebenso wurden für die ausgelagerten Back-Office Funktionen im Einlagen- und Kreditgeschäft vertraglich fixierte Regelungen getroffen, die durch die Fidor Bank AG im Rahmen regelmäßiger Besprechungen mit dem Outsourcingpartner überwacht werden.

Weitere als wesentlich definierte Auslagerungen betreffen die Bereiche:

- Interne Revision: beauftragt wurde die Schneider & Partner GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, München
- Kontenabruf gemäß § 24c KWG: T-Systems International GmbH, Hamburg
- Betrieb der IT-Infrastruktur durch Teamware GmbH, München

Des Weiteren übernehmen bei den angekauften Portfolien i.d.R. die Verkäufer auch die Aufgaben der Kreditbearbeitung, einschließlich der Risikoanalyse, der Überwachung des Kapitaldienstes, des Mahnwesens bis zur Sicherheitenverwertung.

Für alle Auslagerungen hat die Bank Risikoanalysen gemäß MaRisk AT 9 durchgeführt.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken werden durch die Standardisierung von Prozessabläufen und Verträgen, Arbeitsanweisungen und die direkte Einbindung des Vorstands in das Tagesgeschäft sowie durch externe Rechts- und Steuerberatungen begrenzt.

Es findet eine fortlaufende Dokumentation aller Beschwerdefälle seit Aufnahme des Bankgeschäfts statt.

Bei Projekten wird diesen Risiken außerdem, unter Beachtung der vorgeschriebenen funktionalen Trennung zur Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips und zur Vermeidung von Interessenkollisionen, durch eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Abteilungen und durch die Einbindung externer Berater begegnet. Derzeit sind keine Rechtsstreitigkeiten gerichtsanhängig.

Reputationsrisiko

Durch Fehler bei der Durchführung eines Geschäfts kann neben dem materiellen Schaden auch die Gefahr bestehen, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, das öffentliche Vertrauen in die FIDOR Bank AG negativ beeinflusst wird.

Es gehört zur Strategie, alle Aktivitäten der Bank transparent zu kommunizieren und den Dialog auch über das Geschäftsgebaren der Bank offensiv mit Kunden und Community Mitgliedern zu führen. Mehrere Mitarbeiter der Bank stellen dazu jeden Tag sowohl in der Fidor Bank Community, als auch in externen Social Media Plattformen, wie z.B. Twitter, Facebook, YouTube, XING neue Beiträge ein und reagieren auf persönliche und öffentliche Anfragen i.d.R. in deutlich weniger als 24 Stunden.

Zusätzlich führt die FIDOR Bank AG täglich software-gestützt ein Monitoring über das gesamte Web, insbesondere Blogs, Foren, Produktvergleichs- und News-Websites, durch, um Äußerungen und Meinungen im Umfeld der Begriffe „Fidor Bank“, „Fidor“, „ficoba“, „Fidor Community Banking“ schnellstmöglich zu erkennen, zu lokalisieren und wenn nötig darauf umgehend zu reagieren. Die FIDOR Bank erstellt zusätzlich regelmäßige Reportings über die Aktivität und Stimmung in der Community, sowie die Häufigkeit und Stimmung von Erwähnungen in externen Social Media Plattformen, Blogs und Foren.

Reputationsrisiken werden auch im Einsatz von vertraglich gebundenen Vermittlern gesehen, wobei das Risiko als gering erachtet wird. Der Vertrag definiert das angebotene Produkt einschließlich der Abbildung auf der Internetplattform, so dass vom vertraglich gebundenen Vermittler lediglich das durch das Haftungsdach vorgegebene Angebot abgegeben werden kann. Die Einhaltung der Vorgaben des Vertrags wird vom Vorstand regelmäßig überwacht. Die Aktivitäten des Vermittlers sind zudem in das tägliche Umsatz Controlling der 100 %-igen Tochtergesellschaft ibrokr AG eingebunden. Außerdem finden regelmäßige Treffen zwischen der Leitung der ibrokr AG und des Vermittlers statt. Im Geschäftsjahr 2011 wurden in diesem Zusammenhang keine Beschwerden und Schadensfälle gemeldet.

3.6 Risikokonzentration

Die Forderungsbestände gegenüber Kunden und Banken weisen weder in den Kreditbeziehungen untereinander noch zu den Einlagenkunden eine Korrelation auf.

Die bestehenden Großkredite betreffen das Interbankengeschäft, Leasingnehmer und Beteiligungen. Sie werden in der Solvabilitätsberechnung gemäß der KSA-Klassifizierung angerechnet.

Wegen der Bonität der Kontrahenten im Interbankengeschäft und wegen des laufenden Einblicks in die Geschäftsentwicklung der Beteiligungen halten wir diese Risikokonzentration für vertretbar.

3.7 Strategische Risiken

Wie alle neuen Unternehmenskonzepte müssen auch das innovative Community Banking und die FidorPay Angebote eine nachhaltige Marktakzeptanz erreichen, um erfolgreich zu sein. Die intensive Kommunikation mit Interessenten und Kunden in den Communities sowie in den Partnerprojektanbahnungen und in Investorenbesprechungen ermöglicht ein schnelles und direktes Feedback. Die hierbei erhaltenen Hinweisen und Vorschlägen ermöglichen der Geschäftsleitung unmittelbar zu reagieren und die Dienstleistungen der FIDOR Bank AG anzupassen. Darüber hinaus ist das Risiko in der Marktakzeptanz dadurch bewusst eingegrenzt, dass die Bank auch „klassische“ Bankprodukte auf der Kredit- wie Einlagenseite über das Internet anbietet, deren Marktfähigkeit bereits bewiesen ist.

4) Risikomanagement

Insbesondere durch das in 2011 stattgefundenene Wachstum der Kreditaktiva und die forcierten Weiterentwicklungen des FidorPay-Kontos haben sich die Anforderungen an das Risikomanagement der Bank erhöht. Im Wege der Etablierung von weitgehend flexibel gestalteten wechselseitigen Informations- und Berichtspflichten zwischen Markt/Marktfolge (Bankgeschäft), Überwachung (Risikocontrolling) und den jeweiligen Vorständen ist vor dem Hintergrund der Geschäftsfelder (Kreditgeschäft/Einlagengeschäft/Fidor Pay/Aktiv-Passivsteuerung) der FIDOR Bank AG sichergestellt, dass eine bestandsgefährdende Kumulation von Einzelrisiken unter normalen Umständen nicht eintreten kann.

Die FIDOR Bank AG hat eine Funktion Risikocontrolling eingerichtet, die mindestens monatlich auf Grundlage der aktuellen Geschäftszahlen systematisch die Bestände auf der Aktiv- und Passivseite nicht nur auf Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen sondern auch auf Konformität mit den strategischen Vorgaben des Vorstands überprüft. Dabei werden Fristenstrukturrisiken und Zinsstrukturrisiken systematisch erfasst und die Auswirkungen geplanter Maßnahmen oder die Änderung der finanziellen Rahmenbedingungen für einen Planungshorizont von mindestens 12 Monaten simuliert.

Der Vorstand erhält zudem im Rahmen des laufenden Cash Managements täglich einen kurzen Bericht über den aktuellen Stand der liquiden Mittel sowie den Stand der kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten mit der monatlich ermittelten Liquiditätskennzahl.

Weiterhin erfolgt auf quartalsmäßig im Rahmen der Erstellung des Risikoberichts bzw. im Rahmen der Einführung neuer Produkte eine Bestandsaufnahme der mit den jeweiligen Produkten bzw. Produktgruppen verbundenen Risiken und ein Abgleich mit den derzeit eingerichteten Maßnahmen zur Messung und Steuerung der Risiken.

Diese Maßnahmen werden in regelmäßigen Abständen entsprechend eines festgelegten Revisionsplans von der internen Revision überprüft. Die Rahmenbedingungen und Richtlinien werden laufend angepasst und den Mitarbeitern in geeigneter Form vermittelt.

Die Steuerungsprozesse der FIDOR Bank AG wie strategische Planung, Budgetierung und Ertragsmessung sind auf die Steuerung der identifizierten Risiken ausgerichtet.

Der Vorstand hat Vorgaben zur Unternehmens- und Risikostrategie gefasst. Basierend auf der Unternehmensstrategie adressieren die Vorgaben für das Risikomanagement folgende Ziele:

- ausreichende Liquidität,
- ausreichende Kapitalausstattung,
- Anlagen der Überschussliquidität nur bei Banken mit einwandfreiem Rating oder in Wertpapiere von Emittenten mit einwandfreiem Rating (Emissionen des Bundes),
- bonitätsmäßig gute Kooperationspartner in Vertrieb und Abwicklung,
- transparente Information der Aktionäre der gelisteten Gesellschaft,
- realistische Wachstumsziele,
- angemessene Teilhabe der Führungskräfte am Erfolg der Gesellschaft zur Sicherung der personellen Qualität und der Attraktivität des Unternehmens,
- Bereitschaft zur Beteiligung strategischer Partner (auch als Aktionäre).

Die Aufteilung des Risikokapitals korreliert direkt mit der Strategie, den Zinsüberschuss über den Bilanzaufbau zu steigern und ein funktionierendes FidorPay System im Markt über diverse Produktbündel aufzubauen. In der Stichtagsbetrachtung zum 31. Dezember 2011 belasten vor allem der Jahresfehlbetrag und die regulatorische Abzugsposition das Risikokapital nach Gewichtung die KSA-Kreditaktiva (inklusive Beteiligungen). Die Verteilungskriterien richten sich nach den KSA Forderungsklassen (SolvV) bei den Aktiva und nach den Vorgaben hinsichtlich Zinsänderungsrisiken und Stresstests (BaFin-Rundschreiben 11/2011) im gesamten Aktiv-Passiv-Portfolio. Dieser Prozess unterstützt die Steuerung des Bankgeschäfts der FIDOR Bank AG bei gleichzeitiger Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zur Einhaltung der Risikokennzahlen.

5) Risikoberichterstattung

Das im Intranet der FIDOR Bank AG eingestellte Organisationshandbuch enthält eine Dokumentation der Geschäfts- bzw. Risikostrategie, der Systeme, Dienstleistungen und Prozesse. Alle Mitarbeiter können darauf zugreifen.

Im Rahmen der wöchentlichen Vorstandssitzungen der FIDOR Bank AG wird als fester Tagesordnungspunkt die Geschäftsentwicklung einschließlich ihrer immanenten Risiken behandelt. Als Basis dienen Controlling-Unterlagen zu kurz- und mittelfristigen Planungen, Budgets und laufenden Projekten jeweils mit Soll-Ist Vergleichen. Die Ergebnisse werden an die betroffene Führungsmannschaft und alle in den Projekten tätigen Mitarbeiter kommuniziert. Alle Mitarbeiter sind daneben durch die intensive externe Kommunikation über die geschäftlichen Aktivitäten und die Kundenreaktionen auf dem Laufenden.

Mit der Innenrevision – einer extern beauftragten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - werden regelmäßig die Risiken besprochen und vor allem die Risiken in der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen überprüft. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in die entsprechenden Entscheidungen mit einbezogen.

Der Risikobericht gemäß MaRisk wird quartalsmäßig erstellt und dem Aufsichtsrat für die jeweils dem Quartalsende folgende Sitzung zur Verfügung gestellt.

Das jährliche Aufsichtsgespräch mit der BaFin und der Bundesbank, Hauptverwaltung München, fand am 09. Februar 2012 in den Räumen der Bank statt.

F. Prognosebericht

Aussagen über Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung der FIDOR Bank AG und des Konzerns beruhen auf heutigen Erwartungen und enthalten Annahmen. Sie bergen daher eine Reihe von Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs der Gesellschaft liegen, können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen wesentlich – sowohl positiv als auch negativ - von den Erwartungen abweichen. Solche Ungewissheiten ergeben sich insbesondere aufgrund folgender Faktoren: Änderungen der allgemeinen wirtschaftlichen und geschäftlichen Lage, Einführung konkurrierender Geschäftsaktivitäten durch andere Unternehmen, fehlende Akzeptanz neuer Geschäftsfelder und neuer Produkte, unerwartete Forderungsausfälle, Wegfall von Großkunden sowie gesetzgeberische Änderungen im Bereich der eingesetzten Distributionsmedien sowie der Datennutzung und -verarbeitung.

Dies vorausgeschickt wird die voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken in Ergänzung zum Risikobericht für die beiden nächsten Geschäftsjahre wie folgt beurteilt:

1) Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Die kurzfristigen konjunkturellen Perspektiven der Weltwirtschaft haben sich zuletzt wieder aufgehellt. Dieses positivere Umfeld sollte erhalten bleiben, wenn sich die Staatsschuldenkrise in Europa oder andere exogene Faktoren in naher Zukunft nicht weiter spürbar verschärfen¹².

Konjunkturumfragen bei Unternehmen und privaten Haushalten tendierten schon wieder nach oben. Zudem deutet die merkliche Kurserholung an den Aktienmärkten auf einen zunehmenden Konjunkturoptimismus hin. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass die Geldpolitik in einigen Industrieländern bis auf Weiteres voraussichtlich stark expansiv ausgerichtet bleiben wird.

2) Zinsentwicklung

Stützend für das Vertrauen an den Finanzmärkten wirkten die geldpolitischen Beschlüsse des EZB-Rats und die Ankündigung der US-amerikanischen Notenbank, den maßgeblichen geldpolitischen Zinssatz bis 2014 auf niedrigem Niveau zu halten. Die Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Ausblicks und deren Konsequenzen für die Inflationsaussichten veranlassten den EZB-Rat, die im April und Juli beschlossenen Zinserhöhungen in den Herbstmonaten in zwei Schritten wieder rückgängig zu machen. Ferner wurde der Mindestreservesatz mit Wirkung vom 18. Januar 2012 von 2% auf 1% abgesenkt.

¹² Monatsbericht Februar 2012, Deutsche Bundesbank, S. 6 ff

Entsprechend geht die Bank davon aus, dass der Leitzins bis Ende 2012 nicht mehr deutlich erhöht wird.

3) Ausblick für 2012 und 2013

Mit dem Fidor Community Banking profitiert die FIDOR Bank AG von steigenden Internet- und Smartphone-Verbreitungsraten in weiten Teilen der Bevölkerung, der wachsenden Nutzung des Internets für Finanzdienstleistungen, Online-Handel und Online-Spiele sowie den sich dynamisch entwickelnden Möglichkeiten kostengünstiger, unabhängiger Online-Zahlungsdienste. Die FIDOR Bank AG verbindet Community und FidorPay-Konto, das konsequent zu einem integrierten web-basierten Mehrwert Cash-Management Angebot entwickelt wurde. FidorPay bietet nun neben den klassischen Anlage- und Transaktionsmöglichkeiten die Flexibilität eines Online-Zahlungsdienstes und wird so zum Wachstumstreiber für das eigene Geschäft unter der Marke der FIDOR Bank sowie das Geschäft mit Partnerunternehmen. Gemeinsam mit Partnern verbindet die Bank innovative Finanzdienstleistungen und –Lösungen von Drittanbietern mit dem FidorPay-Konto. Jüngstes Beispiel ist die Umsetzung der Kooperation mit dem Online-Kreditmarktplatz Smava.

Sowohl dem internet-affinen Endkunden als auch dem im E-Commerce aktiven Händler wird mit der Kombination aus Bank- und Payment-Dienstleistungen ein Zusatznutzen angeboten.

Unabhängig von der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung befindet ist das Produkt FidorPay Konto in Märkten (e-commerce, gaming, web 2.0), deren Wachstumsraten die der Gesamtwirtschaftsentwicklung deutlich übertreffen. Zum Geschäftswachstum sollte auch die für 2012 geplante Internationalisierung des Produktes beitragen.

Die zunehmende Akzeptanz des Angebots wird durch gestiegene Volumina sowie Kundenzahlen belegt. So konnte das FidorPay Einlagevolumen in den letzten 6 Monaten seit Ende September 2011 auf ca. EUR 4 Mio verzehnfacht werden. Der Gesamt-Anteil an den Passivmitteln beträgt zum Zeitpunkt März 2012 rd. 5%. Diese Entwicklung wird mittelfristig zu einer Verringerung des durchschnittlichen Passivzinseszins beitragen.

Zins- und Provisionsüberschuss

Für 2012 und 2013 geht die Bank von einem gegenüber 2011 **deutlich erhöhten Zinsergebnis** aus. Auf der Passivseite wirken die auf zweijähriger Erfahrung basierende deutlich verbesserte Einlagensteuerung, die in 2011 eingeführten neuen Einlagenprodukte sowie die niedrig verzinslichen Einlagen auf dem FidorPay-Konto ergebnisverbessernd. Auf der Aktivseite werden die in 2010 abgeschlossenen margenschwachen Portfoliotransaktionen zunehmend durch höher rentierliche Portfolien abgelöst und das Kreditgeschäft weiter ausgebaut. Konkret wird bei den Leasingforderungen, die unter Berücksichtigung der Kreditversicherungskosten eine sehr niedrige Marge ausweisen, das Restportfolio abgewickelt. Das Factoring Portfolio 1 wird in der 2. Jahreshälfte 2012 zu deutlich verbesserten Konditionen weitergeführt. Das Factoring Portfolio 3 (UK) wird plan- und vertragsmäßig ausgebaut. Derzeit verhandelt die Bank die Übernahme weiterer Portfolio-Transaktionen, die die von der Bank definierten Risikokriterien erfüllen.

Zunehmend plant die FIDOR Bank Finanzierungsleistungen im Online-Handel anzubieten. Der erste Partner und Payment Service Provider für Raten- und Rechnungskauf wurde bereits eingebunden, weitere folgen. Dies trägt zu einer skalierbaren Entwicklung des Aktivvolumens bei einer gleichzeitigen Verbesserung der Zinsmarge bei.

Basierend auf der FidorPay Plattform wird das **Provisionsgeschäft mit Partnerunternehmen weiter entwickelt**. Hier werden derzeit eine größere Anzahl Projekte mit Partnerunternehmen verhandelt, erste Verträge wurden abgeschlossen. Neben den eigenen Kontakten der Bank im Markt wirkt sich hier die Kooperation mit arvato digital services GmbH (arvato) positiv aus. Der zwischen arvato und der Fidor Payment Services GmbH abgeschlossene Handelsvertretervertrag sieht vor, dass arvato die FidorPay Lösung im Online-Spiele Bereich anbietet. Konkrete Anbahnungen umfassen internationale Anbieter von Online-Spielen sowie Einheiten im Bertelsmann-Konzern, entsprechende Vertragsabschlüsse werden für das 2. Halbjahr 2012 angestrebt.

Die Planung des Provisionsgeschäfts ist mit der für die Gewinnung von Großprojekten spezifischen Unsicherheit behaftet, dass die Bank hier im Wettbewerb mit anderen Technologie- und Zahlungsdienste-Anbietern steht.

Da die Anzahl der Nutzer der Fidor Banking Community weiter dynamisch wächst, geht die Bank von einem im Vergleich zu 2011 deutlich steigenden **Provisionsüberschuss aus dem originären Geschäft der Fidor Bank** aus. Hierzu trägt auch bei, dass das Leistungsangebot des FidorPay-Kontos erheblich erweitert wurde, z.B. durch die Markteinführung der MasterCard, und die internationale Verbreitung des Angebots vorbereitet wird.

Die **ibrokr AG** steht in konkreten Verhandlungen mit strategischen Partnern, die zu einer weiteren Verbreitung des Angebots der Gesellschaft beitragen können. Entsprechend rechnet die Gesellschaft mit deutlich steigenden Nutzerzahlen und einem Umsatzwachstum. Dieser wird in 2012 noch nicht ausreichen, die operativen Kosten zu decken; für 2013 wird aber ein positiver Ergebnisbeitrag geplant. Die geplante Entwicklung insbesondere im Zusammenhang mit den angestrebten Kooperationen, ist geeignet, den Buchwertansatz der Beteiligung zu rechtfertigen.

Beim Provisionsüberschuss der Fidor Bank Gruppe ist wie in den vergangenen Jahren das B2B-Geschäft der **Zieltraffic AG** ein wesentlicher Ergebnistreiber. Die Entwicklungen im 1. HJ 2011 haben die Notwendigkeit einer Anpassung des Geschäftsmodells der Gesellschaft verdeutlicht. Unter Beibehaltung des bestehenden Geschäfts im digitalen Vertrieb für primär Finanzdienstleister wird ein stärker technologie-orientiertes Lösungsangebot aufgebaut. Im Rahmen dieser Neuorientierung wird es zu einem Managementwechsel kommen. Die derzeitigen Vorstände haben nach Ablauf ihrer Verträge in Q2 2012 das Unternehmen verlassen. Die Leitung als CEO wird eine erfahrene, im Markt bekannte Führungskraft übernehmen, die zurzeit bei dem führenden Anbieter von Affiliate Leistungen den globalen Vertrieb als Vorstand verantwortet. Mit weiteren Führungskräften werden derzeit Arbeitsverträge verhandelt. Die Neuausrichtung des Geschäfts ist naturgemäß mit Chancen und Risiken verbunden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung rechnet die Bank in den Folgejahren jedoch wieder mit einem positiven Ergebnisbeitrag der Zieltraffic AG.

Verwaltungsaufwand und Investitionen

Der operative Verwaltungsaufwand wird maßgeblich von der tatsächlich eintretenden Geschäftsentwicklung beeinflusst. Die weitreichende Übertragung operativer Aufgaben des Bank-Back-Offices an einen Outsourcing-Provider trägt zur Flexibilisierung der Kosten bei und erlaubt es, den Bankaufbau mit vergleichsweise geringeren Fixkosten zu betreiben.

Die mit dem weiteren Ausbau des FidorPay-Kontos verbundenen Investitionen werden das Ergebnis in 2012 noch belasten, aber in 2013 zu einem positiven Ergebnisbeitrag führen. Basierend auf der aktuellen Liquiditätslage und -planung steht die für die Durchführung der Investitionen in 2012 und 2013 benötigte Liquidität zur Verfügung.

Risikovorsorge

Aufgrund der Anmeldung von leistungsgestörten Forderungen bei der Kreditausfallversicherung in Höhe von TEUR 1.261 in 2012 wird im kommenden Geschäftsjahr eine erhöhte Zuführung zur Risikovorsorge erforderlich sein. Der Selbstbehalt der Bank (First-Loss-Piece) beträgt 3,0 % des Volumens der ursprünglich angekauften Forderungen, d.h. TEUR 750, wovon TEUR 375 von der Leasinggesellschaft zu tragen sind. Bis Januar 2012 hat die Leasinggesellschaft davon TEUR 156 gezahlt. Nach Insolvenz des Forderungsverkäufers werden TEUR 219 zur Insolvenztabelle als Forderung angemeldet. Die Realisierung der Forderung ist abhängig von der Quote im Rahmen des Insolvenzverfahrens und ist entsprechend ungewiss. Die Werthaltigkeit dieser Massforderungen wird allerdings durch abgetretene Zusatzsicherheiten erhöht. Unter Berücksichtigung der im Geschäftsjahr 2011 erfassten Wertberichtigung in Höhe von TEUR 30 beträgt bei einem ursprünglichen Forderungsvolumen von EUR 25,0 Mio. die voraussichtlich in 2012 und 2013 zusätzlich erforderliche Risikovorsorge maximal TEUR 564. Diese Risikovorsorge beträgt weniger als 1% der Risikoaktiva im Kreditgeschäft.

Eigenkapital

Zur Deckung der für 2012 prognostizierten Verluste und zum weiteren Ausbau des Aktivgeschäfts sowie zur Einhaltung regulatorischer Mindestkapitalanforderungen ist es erforderlich, das Eigenkapital in 2012 zu erhöhen. Hierzu führt die Bank mit mehreren strategischen institutionellen Investoren Sondierungsgespräche und rechnet mit einem Abschluss im 3. Quartal 2012. Auch wird mit potentiellen Investoren die Aufnahme eines Nachrangdarlehens verhandelt.

Fazit

Die steigende Bedeutung des Internets und insbesondere die mit der wachsenden Relevanz der Social Media verbundenen Verhaltensänderungen der Retail- und Geschäftskunden unterstützen das Geschäftsmodell der FIDOR Bank AG. Die von der Bank angebotene Kombination aus Community, Anlage- und Finanzierungsdienstleistungen sowie Online-Zahlungsdiensten insbesondere für die Bereiche des eCommerce und Gamings bildet die Basis für das geplante signifikante Geschäftswachstum verbunden mit einer deutlichen Steigerung der Profitabilität.

Die Bank erwartet, in 2012 und 2013 die Anzahl der Kunden und User des Fidor Community Banking signifikant zu erhöhen und die Volumina im Kredit- und Einlagengeschäft zu steigern. Neben deutlichen Steigerungen im Zinsergebnis ist geplant, das Provisionsgeschäft mit Partnerunternehmen deutlich weiter auszubauen und daraus erhebliche Ergebnisbeiträge zu generieren. Auch aus dem bankeigenen FidorPay-Geschäft werden signifikante Provisionserträge erwartet, die allerdings die direkt zurechenbaren Kosten in 2012 noch nicht decken werden.

Der Geschäftsaufbau und -ausbau geht einher mit Investitionen und einem Anstieg der Kostenbasis, welche die Voraussetzung für Ertragssteigerungen in 2012 und den Folgejahren bilden. Das Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit dürfte daher in 2012 noch negativ sein. Für 2013 strebt die Bank ein positives Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit an.

Die für 2012 geplante Kapitalerhöhung dient zur Deckung der für dieses Geschäftsjahr prognostizierten Verluste und zum weiteren Ausbau der Geschäftsaktivitäten.

Bei Verfehlen der ambitionierten Planung wird die Bank in 2013 weitere als die bereits geplanten Kapitalerhöhungen durchführen müssen. Sollten die erforderlichen Kapitalmaßnahmen nicht erfolgreich sein, kann dies zu einer Unterschreitung der bankaufsichtsrechtlich erforderlichen Mindestkapitalausstattung führen. Durch die daraus resultierenden Maßnahmen der Aufsichtsbehörden könnten sich für die Bank wesentliche Auswirkungen auf die weitere Entwicklung ergeben.

München, 28. April 2012

Der Vorstand

Martin Kölsch

Matthias Kröner

Dr. Michael Maier

Steffen Seeger

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der zusammengefasste Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 21. Mai 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Pfeiffer
Wirtschaftsprüfer



Paskert
Wirtschaftsprüfer

